



Studienführer 2019–2022

Bachelorstudiengänge
Logopädie und
Psychomotoriktherapie

Inhaltsverzeichnis

A Einleitung	2
Begrüssung durch die Rektorin	2
Ausbildungskonzept	3
B Rahmenbedingungen	4
Ziel und Zweck der Ausbildung	4
Kompetenzprofil	5
Studienstruktur	5
Berufsbefähigung/Wissenschaftlichkeit	6
Berufspraktische Ausbildung	7
ECTS-Punktesystem	9
Adressen und Namen	10
C Modulbeschriebe	12
TB-Module	12
L-Module	50
P-Module	110
D Allgemeine Informationen	152
Angebote der Hochschule für Heilpädagogik	152
Diplome	152
Standort City Bernina	152
Lernplattform	153
Computer	153
Internetzugang HfH	154
Internationalisierung/Mobilität	154
Urlaub, Militärdienst	154
Feiertage/Unterrichtseinstellungen	154
Geheimhaltungspflicht	155
Qualitätsmanagement	155
Bibliothek	156
Weitere Angebote	156
Studiengebühren	156
Fotokopieren	157
AHV/Versicherungsschutz	157
Anregungen und Beschwerden	157
Adressen	157
Impressum	158
Lageplan	159
Module und ECTS-Punkte im Überblick	160

A Einleitung

Begrüßung durch die Rektorin

Liebe Studierende, lieber Studierender

Sie haben sich entschieden, Logopädie oder Psychomotoriktherapie an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) zu studieren. In den wissenschaftlich fundierten, praxisnahen Bachelor-Studiengängen erwerben Sie die Kompetenzen, um mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen präventiv, therapeutisch und integrativ zu arbeiten.

Sie werden das notwendige Fachwissen und die erforderlichen Kompetenzen entwickeln, um Professionelles Handeln zu entwickeln. Dabei legt die Hochschule einen besonderen Wert auf die Verbindung zwischen Theorie und Praxis. Theoretische und methodische Kenntnissen können nicht einfach in der Praxis angewandt werden; es sind eigenständige, nicht standardisierbare Übersetzungs-, Interpretations- und Modifikationsleistungen in Bezug auf die Wissensbestände erforderlich sowie eigene, situative Entwicklung von spezifischem Wissen und Können. Dafür ist die Schulung von wissenschaftlichem Denken und theoriebasierter Reflexion ebenso wichtig wie das Handeln in der Praxis.

Im Erwerb dieser Kompetenzen werden Sie von Dozierenden der Hochschule, aber auch Fachpersonen aus Wissenschaft und Praxis begleitet. Sie stellen Ihnen ihr Wissen zur Verfügung!

Freuen Sie sich auf ein anspruchsvolles Studium für anspruchsvolle Professionen!

Barbara Fäh, Prof. Dr.
Rektorin

Die Bachelorstudiengänge Logopädie und Psychomotoriktherapie orientieren sich an den Bologna-Richtlinien und sind von der EDK (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren) anerkannt.

In der ersten Studienphase wird Ihnen Basiswissen der therapeutischen Berufe vermittelt. Neben Bezugswissen aus Psychologie, Forschung und Heilpädagogik erarbeiten sie sich auch Professionswissen und bauen fachübergreifende wie fachspezifische Kompetenzen auf.

Die Praxis unserer Absolventinnen und Absolventen ist stets auch geleitet von wissenschaftlichen Theorien. Theorien entwickeln sich; professionelles Arbeiten heisst für uns auch, sich immer neu kritisch mit wissenschaftlichen Erkenntnissen auseinanderzusetzen. Aus diesem Grund erwerben die Studierenden bei uns auch Kompetenzen im wissenschaftlichen Arbeiten.

Die Studiengänge können im Vollzeit- oder im Teilzeitstudium absolviert werden. Im Vollzeitstudium arbeiten die Studierenden ca. 900 Stunden pro Semester und erhalten dafür 30 ECTS-Punkte, sofern sie die Prüfungen und Leistungsnachweise bestehen. Sie schliessen ihr Studium nach sechs Semestern ab.

Teilzeitstudierende sind nicht verpflichtet 30 ECTS-Punkte pro Semester zu erwerben, verlängern ihr Studium damit auf acht bis zehn Semester. Dabei ist zu bedenken: Der Stundenplan ist für Vollzeitstudierende konzipiert; Teilzeitstudierende haben einen anders aufgebauten Studienplan. Bei der Planung werden sie von den Studiengangsleitenden beraten und unterstützt.

Dieser Studienführer informiert über Organisation, Aufbau und Inhalte des Studiums. Da wir uns weiter entwickeln, das Angebot evaluieren und verbessern werden, sind die folgenden Angaben nicht in Stein gemeisselt.

Ausbildungskonzept

Vollzeitstudium

Teilzeitstudium

Änderungen vorbehalten!

B Rahmenbedingungen

Ziel und Zweck der Ausbildung

Im Studium der Logopädie/Psychomotoriktherapie erhalten die Studierenden die Kompetenz, mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen therapeutisch, präventiv und integrativ zu arbeiten. Ihre Arbeits-, Berufs- und Forschungsfelder liegen im Schnittpunkt zwischen Therapie und Pädagogik.

Der Studiengang Gebärdensprachdolmetschen ist weder dem pädagogischen noch dem therapeutischen Bereich zuzuordnen; er ergänzt die beiden anderen um eine unabhängige Anwendungskomponente. Zu diesem Studiengang besteht ein separater Studienführer.

Schnittstellen zwischen den Studiengängen ergeben sich in Bereichen der Forschung und Entwicklung sowie durch gemeinsame Lehrinhalte, die in gemeinsamen Modulen unterrichtet werden (TB-Module).

Die Studiengänge orientieren sich am Leitbild der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik:

Wir leisten durch Lehre, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen einen Beitrag an die Lebensqualität von Menschen mit Einschränkungen verschiedenster Art, in beeinträchtigenden Erziehungs- und Bildungsverhältnissen und an das Zusammenleben mit ihnen. Zur Lebensqualität gehören

- die Erfüllung menschlicher Grundbedürfnisse
- die Teilhabe an Gesellschaft, Bildung und Kultur
- Gleichstellung, Autonomie und Emanzipation

Wir streben in unserem Denken und Handeln nach hoher Professionalität und nach einem lebendigen Diskurs mit Beteiligten und Betroffenen. In diesem Sinne nehmen wir auch Einfluss auf

- die Gestaltung der heilpädagogischen Berufsfelder
- die ethische und wissenschaftliche Diskussion
- die öffentliche und politische Meinungsbildung

Mit unserem Leitbild unterstreichen wir auch die besondere Bedeutung von Inklusion und Prävention.

Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter der Studiengänge trägt als Modulverantwortliche / Modulverantwortlicher Mitverantwortung und beteiligt sich an der Mitgestaltung der Lernumgebung und der Umsetzung unseres Leitbildes.

Zu Logopädie und Psychomotoriktherapie gehören vielfältige Aufgabenfelder, neben Therapie auch Prävention, Integration/Inklusion, Beratung, Mitarbeit bei Forschungs- und Entwicklungsprojekten. Um diese Aufgaben professionell bewältigen zu können, sind verschiedene Handlungskompetenzen erforderlich.

Das Kompetenzprofil der Studiengänge orientiert sich an den europäischen und schweizerischen Empfehlungen zur Umsetzung der Bologna-Reform (Dublin Descriptors/Qualifikationsrahmen für den Hochschulbereich).

Studierende erhalten ein Bachelor-Diplom in Logopädie bzw. Psychomotoriktherapie, wenn sie demonstrieren, dass sie

- | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • aktuelle Erkenntnisse in ihrem Studienbereich einordnen und verknüpfen • ihr Wissen für die Profession anwenden können • relevante Daten sammeln, verknüpfen und interpretieren • ihr Wissen und ihre Erkenntnisse professionell kommunizieren • Lernstrategien entwickelt haben um ihr Expertenwissen selbständig zu erweitern und den theoretischen Prozess reflektieren | <p>Wissen/Verstehen</p> <p>Anwenden</p> <p>Beurteilen</p> <p>Kommunizieren</p> <p>Selbstlernen/Reflektieren</p> |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

In den Modulbeschrieben sind die zu erwerbenden Kompetenzen näher definiert.

Kompetenzprofil

Das Studium kann als Vollzeit- (3 Jahre) und als Teilzeitausbildung (bis 5 Jahre) absolviert werden. Auf der HfH-Homepage finden Sie Antworten auf häufig gestellte Fragen zum Teilzeitstudium.

Es werden die folgenden Modul-Kategorien unterschieden:

- TB-Module: Module mit Therapeutischen Bezügen
- L-Module: Fachspezifische Module Logopädie
- P-Module: Fachspezifische Module Psychomotorik
- W-Module: Wahlmodule (Ausschreibung jährlich auf Ilias)
- I-Module: Internationale Module (werden als Wahlmodule angerechnet; Ausschreibung jährlich auf Ilias)

Module können mit anderen Studiengängen der HfH oder mit anderen Hochschulen vernetzt sein.

Studienstruktur

Wahlmodule	Die Wahlmodule stehen grundsätzlich allen Studierenden der Logopädie und der Psychomotoriktherapie offen. Sie ermöglichen die Setzung individueller Schwerpunkte. Im Wahlbereich müssen mindestens 10 ECTS erworben werden, wovon 2–4 ECTS aus dem Bereich «Wissenschaftliche/praktische Eigenleistung» stammen müssen.
Formen	<p>Die Inhalte werden in den folgenden Lehr-/Lernformen vermittelt und erarbeitet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präsenzlehre bzw. Kontaktstudium • Begleitetes Selbststudium/E-Learning • Flexibilisiertes Lernen, als Kombination von Kontakt- und Selbststudium • Praktika <p>Die verschiedenen Lehr- und Lernformen überschneiden sich. Der Anteil des Selbststudiums inklusive Praktika, unterstützt durch softwarebasiertes Lernen (E-Learning), soll hoch gewichtet werden.</p>
Vorleistungen	Vorleistungen der Studierenden (z. B. das Studium an einer Pädagogischen Hochschule oder an einer Universität) können anerkannt werden. Nähere Informationen zur Anerkennung von Vorleistungen sind auf der Homepage der HfH abgelegt. Module können auch an anderen Ausbildungsinstitutionen im In- und Ausland besucht werden.

**Berufsbefähigung /
Wissenschaftlichkeit**

Die Ausbildung befähigt zu Tätigkeiten im Dienste von Menschen mit Förderbedarf und zur Umsetzung präventiver und integrativer Massnahmen in unterschiedlichen institutionellen Zusammenhängen. Angestrebt wird die reflektierende und kompetente Fachperson, die sich in ein interdisziplinäres Team einfügen und mit pädagogisch-therapeutischen Fragestellungen in der Öffentlichkeit auseinandersetzen kann. Logopädinnen/Logopäden und Psychomotoriktherapeutinnen /Psychomotoriktherapeuten sind in schulischen und ausser-schulischen Zusammenhängen tätig. Sie arbeiten in Einzelsituationen, mit Gruppen oder in präventiven und integrativen Settings. Therapeutische Handlungen gründen auf Modellen und Argumenten. Die wissenschaftliche Ausbildung im Bachelor-Studiengang befähigt Studierende u. a. zum Erstellen, kritischen

Hinterfragen und Überprüfen von Modellen sowie zum strukturierten Beobachten und Erfassen von Daten zur Handlungsplanung und Handlungsüberprüfung.

Im Zentrum der pädagogisch-therapeutischen Forschung steht der Mensch als Akteur der Entwicklung, der befristet, intervallmässig oder dauerhaft der Unterstützung und Beratung bedarf. Hiervon ausgehend erfolgt die Bestimmung von Forschungszielen unter einer anthropologischen Perspektive. Für eine Handlungswissenschaft lautet der allgemeine Auftrag, die Bedingungen für erfolgreiches bzw. angemessenes Handeln zu umreissen.

Forschung

Wissenschaftliche Fragestellungen beziehen sich auf die:

- Indikation (Bedarfsanalysen)
- Legitimation von Diagnostik, Therapie, Beratung und Therapiekontrolle (Wirksamkeitsstudien)
- Bestimmung von geeigneten Settings und Institutionalisierungen (Generierung von begründeten Empfehlungen)

Im Lauf des Studiums werden verschiedene Praktika absolviert, die semesterintegriert oder in den Zwischensemestern stattfinden. Zur Sicherung des Theorie-Praxistransfers werden die Praktika von den Praxisberaterinnen / Praxisberatern des Studiengangs durch Begleitseminare, Fallbesprechungen und Besuche am Praktikumsort begleitet.

Berufspraktische Ausbildung

Um Studierenden Einblick in ein möglichst breites Spektrum der beruflichen Handlungsfelder und Institutionen zu vermitteln, finden die Praktika in verschiedenen Einrichtungen statt. Im Studiengang Logopädie erwerben die Studierenden praktische Kompetenzen in der Therapie mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Im Studiengang Psychomotoriktherapie liegt der Schwerpunkt auf der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen; ein neu zu erschliessendes Gebiet ist die Arbeit mit älteren Menschen.

Praktika im Studiengang Psychomotoriktherapie		
	Schwerpunkt	Form
2 PP 1 1	Praktikum 1: Einführungspraktikum Psychomotoriktherapie	Blockpraktikum im Zwischensemester
2 TBP 2	Praktikum 2: Prävention/Entwicklungsförderung	Blockpraktikum gemeinsam mit Studierenden der Logopädie
2 PP3 1	Praktikum 3: Therapiepraktikum A	Semesterintegriert
2 PP4 1	Praktikum 4: Therapiepraktikum B	Integriert in das Semester und Zwischensemester

Praktika im Studiengang Logopädie		
	Schwerpunkt	Form
2 LP 1 1	Praktikum 1: Einführungspraktikum Logopädie Kinder	Blockpraktikum und semesterintegriert
2 TBP 2	Praktikum 2: Prävention und Entwicklungsförderung	Blockpraktikum gemeinsam mit Studierenden der Psychomotorik
2 LP 3 1	Praktikum 3: Orientierungspraktikum Logopädie	Blockpraktikum und semesterintegriert
2 LP 4 1	Praktikum 4: Vertiefungspraktikum Logopädie	Blockpraktikum und semesterintegriert

Die Bachelor-Studiengänge werden nach den Vorgaben des ECTS-Punktesystems (European Credit Transfer System) durchgeführt. Jedes Modul schliesst mit einem Leistungsnachweis oder einer Modulprüfung ab. Für alle erfüllten Leistungen (Leistungsnachweise oder Prüfungen) werden ECTS-Punkte vergeben.

Ein Kreditpunkt entspricht einer Arbeitsleistung von 30 Stunden. Dazu gehören Präsenzzeit, Zeit für selbstständiges Arbeiten, E-Learning Anteile, Aufwand für die Vorbereitung der Leistungsnachweise und Prüfungen.

In einem Semester können durchschnittlich 30 ECTS-Punkte (900 Arbeitsstunden) erreicht werden. Für die Erteilung des Bachelor-Grades sind 180 ECTS erforderlich. Dies bedeutet, dass das BA-Studium in der Regel mindestens 6 Semester dauert. Für Teilzeitstudierende stehen maximal 10 Semester zur Verfügung.

Die Studierenden erhalten nach jedem Studienjahr eine Übersicht über die bisher erhaltenen Prüfungsnoten. Sie haben zudem die Möglichkeit, ihre Modulanmeldungen und die bereits zugeteilten ECTS-Punkte online zu überprüfen. Unstimmigkeiten müssen von den Studierenden innerhalb von 30 Tagen schriftlich den zuständigen Dozierenden gemeldet werden.

ECTS-Punkte werden vergeben, wenn ein Modul regelmässig (gemäss Angaben der Dozierenden) und erfolgreich besucht worden ist. Der erfolgreiche Besuch muss in Leistungsnachweisen oder Prüfungen nachgewiesen werden.

Das Prüfungsreglement informiert über Form und Inhalt der reglementarischen Prüfungen für Logopädie und Psychomotoriktherapie. Es kann über die Website der HfH abgerufen werden.

Leistungsnachweise dienen der Bewertung und Kontrolle von Studienleistungen. Es gibt unterschiedliche Arten von Leistungsnachweisen, z. B. Tests, schriftliche Arbeiten, Referate oder praktische Arbeiten.

Über Art, Umfang, Zeitpunkt und Beurteilungskriterien informieren in der Regel die Modulverantwortlichen.

ECTS-Punktesystem

Verwalten der ECTS-Punkte

Erwerb von ECTS-Punkten

Prüfungen

Informationen zum Leistungsnachweis

Anerkennung von ECTS-Punkten anderer Hochschulen

Module, die an anderen Hochschulen erworben wurden, werden sur dossier überprüft (vgl. hierzu die Informationen auf der HfH-Webseite). Studierende, die ein Mobilitätsstudium absolvieren, erhalten die an der Gasthochschule erbrachten Studienleistungen als Wahlmodule angerechnet. Zudem werden für die Planung und Durchführung sowie die Fremdsprachenvorbereitung je zwei ECTS-Punkte als Wahlmodule angerechnet.

Co-Leitung des Studiengangs
Logopädie

Mitarbeitende des Studiengangs

Adressen weiterer Stellen s.S. 158

Co-Leitung des Studiengangs
Logopädie

Erika Hunziker, Dr. phil.
erika.hunziker@hfh.ch
Susanne Kempe Preti, lic. phil.
susanne.kempe@hfh.ch

Co-Leitung des Studiengangs
Psychomotoriktherapie

Iris Bräuniger, Dr. rer. soc.
iris.braeuninger@hfh.ch
Myrtha Häusler, lic. phil.
myrtha.haeusler@hfh.ch

Dozierende/Lehrbeauftragte 1

Susanne Amft, Prof. dipl. Mot.	ams
Christina Arn, lic. phil.	arc
Christina Bär, MSc	bac
Jürg Blickenstorfer, Prof. Dr.	blj
Wolfgang G. Braun, Prof.	brw
Iris Bräuninger, Dr. rer. soc.	bri
Andreas Eckert, Prof. Dr.	eca
Margaretha Florin, lic. phil.	flm
Andrea Geigenberger, Dr. phil.	gea
Lucia Maier Diatara, BSc	mal
Myrtha Häusler, lic. phil.	hum
Erika Hunziker, Dr.	hue
Daniel Jucker, lic. phil.	jud
Susanne Kempe Preti, lic. phil.	kes
Jürgen Kohler, Prof. Dr.	koj
Ueli C. Müller, Dr.	muu
Karoline Sammann, dipl. päd.	saa
Jana Schreckenbach, MA	scj
Claudia Patricia Schellenberg, Dr. phil.	scl
Johanna Soyer	soj
Jürgen Steiner, Prof. Dr. habil.	str
Ilona Widmer, Msc.	wii
Beatrice Uehli Stauffer, Prof. Dr.	ueb

C Modulbeschriebe

TB-Module Änderungen vorbehalten

2 TB01 Heilpädagogik und Profession

Lehrende	arc, jud, woa, str, NN, Gastdozierende
Semester	1
ECTS	5
Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen den Wandel der heilpädagogischen Leitideen von der Separation zur Inklusion (Kennen/Verstehen) • verstehen die Auswirkungen des Wandels der Leitideen auf Institutionen, auf die Rolle der Experten, auf die Betroffenen, auf die pädagogisch-therapeutische Arbeit (Kennen/Verstehen) • verstehen den Aufbau des Bildungssystems in der Schweiz und Qualitätskriterien für heilpädagogisches Arbeiten (Kennen/Verstehen) • verstehen die Rolle der Akteure im Bildungssystem und ein ausgewähltes Modell professioneller Kompetenz (Kennen/Verstehen) • verstehen Entwicklungslinien der Professionen Logopädie bzw. Psychomotoriktherapie (Kennen/Verstehen) • wenden die Kenntnisse über heilpädagogische Leitideen bei der Analyse biografischer Quellen und dem Besuch von heilpädagogischen Institutionen an (Anwenden) • reflektieren die Auswirkungen des Wandels der heilpädagogischen Leitideen auf pädagogisch-therapeutische Arbeitsfelder (Beurteilen) • reflektieren biografische Texte und Filme im Hinblick auf heilpädagogische Werthaltungen und Grundbegriffe (Beurteilen) • beurteilen die Relevanz der vermittelten Theorien und Leitideen für die verschiedenen heilpädagogischen Arbeitsfelder (Beurteilen) • kommunizieren ihre Ergebnisse in mündlicher und schriftlicher Form fachsprachlich, strukturiert und anschaulich (Kommunizieren)

Inhalte

Im Mittelpunkt der Lehrveranstaltung steht die Auseinandersetzung mit den heilpädagogischen Leitideen von der Separation zur Inklusion. Diese werden hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Bildung und Erziehung der betroffenen Menschen analysiert. Darüber hinaus geht es um die Funktion und die Rolle von Therapien und Therapeutinnen und Therapeuten im schweizerischen Bildungssystem. Neben der geschichtlichen Entwicklung der Professionen Logopädie und Psychomotoriktherapie geht es auch um die Professionalisierung der Akteure im Bildungssystem.

Vorlesung, Seminar, Exkursion, Übung, Begleitetes Selbststudium

Lehr-/Lernformen

Mündliche Gruppenpräsentation

LNW/Prüfung

2 TB02 Entwicklung des Menschen in der Lebensspanne

Lehrende	bac, blj, <u>koj</u>
Semester	1
ECTS	4
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erwerben Grundkenntnisse zur menschlichen Entwicklung (Wissen). • vertiefen ausgewählte Bereiche und Themen der Entwicklungspsychologie (Verstehen). • sind in der Lage, entwicklungspsychologische Erkenntnisse in Form konkreter Beobachtung anwenden zu können und in Alltag und Praxis zu übertragen (Anwenden) • sind in der Lage, deren Relevanz für die pädagogisch-therapeutische Arbeit diskutieren zu können (Beurteilen)
Inhalte	<p>Die Veranstaltung vermittelt wichtige Grundlagen der menschliche Entwicklung in der gesamten Lebensspanne: von der vorgeburtlichen Phase bis ins hohe Erwachsenenalter. Neben Einblicken in die kindliche Entwicklung soll auch die Entwicklung in der Adoleszenz und dem (hohen) Erwachsenenalter thematisiert werden. Verschiedene Entwicklungsbereiche der Pflichtlektüre und anderer ausgewählter Literatur werden in den Veranstaltungen vertieft bzw. thematisch ergänzt.</p> <p>Zusätzlich erhalten Logopädiestudierende auch einen Einblick in die kindliche Bewegungsentwicklung, während Studierende der Psychomotorik in die sprachliche Entwicklung eingeführt werden.</p>
Lehr-/Lernformen	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Form von Vorlesungen, Übungen und begleitetem Selbststudium abgehalten.</p> <p>Einen zentralen Stellenwert haben die Pflichtlektüre und die ergänzenden Texte. Ausserdem werden audiovisuelle Medien (z. B. Videos, Podcasts) zur Veranschaulichung und Vertiefung angeboten.</p>

Schriftliche Prüfung zur Entwicklungspsychologie gilt gleichzeitig als Leistungsnachweis LNW/Prüfung

Pflichtlektüre:

Siegler et al. (2016). *Entwicklungspsychologie im Kindes & Jugendalter*. Heidelberg: Springer

Weitere Infos

ausgewählte Artikel und Buchauszüge werden im Zuge der Veranstaltung bekannt gegeben.

2 TB03 1 Forschung und Entwicklung 1

Lehrende	blj, <u>koj</u> , <u>muu</u> , NN
Semester	1
ECTS	3
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none">• kennen die wichtigsten Formen wissenschaftlicher Arbeiten ihrem Wesen nach (quantitative und qualitative empirische Arbeit, Literaturarbeit, Entwicklungsarbeit) und können deren Struktur und Zweck unterscheiden (Wissen/Verstehen)• kennen die wichtigsten Forschungsdesigns und Forschungsmethoden (Wissen/Verstehen) und sie haben beispielhaft Formen der Operationalisierungen nachvollziehen können (Verstehen)• können wissenschaftliche Texte systematisch recherchieren und sich diese beschaffen (Anwenden/Selbstlernen)
Inhalt	<p>Die wichtigsten Formen wissenschaftlichen Arbeitens werden in Input-Veranstaltungen erläutert und durch Übungen veranschaulicht. Anhand von Fallstudien wird die qualitative Strategie dargestellt. Ein sozialwissenschaftliches Experiment wird durchgeführt und Texte hermeneutisch bearbeitet. Die Arbeitstechnik des Recherchierens wird an einer Fragestellung geübt.</p>

Die Lehrinhalte werden in Vorlesungen, Seminaren und in begleitetem Selbststudium vermittelt bzw. durch Übungen und eigene Projekte erworben.

Lehr-/Lernformen

Zu jedem der 4 ausgewählten Typen von wissenschaftlicher Arbeit muss eine Übung erfolgreich absolviert werden.

LNW/Prüfung

Aktive Teilnahme bei Einzel- und Gruppenarbeiten und Präsenzplicht

2 TB03 2 Forschung und Entwicklung 2

Lehrende	aum, <u>koj</u> , <u>muu</u>
Semester	2
ECTS	3
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen wissenschaftliche Texte und können diese kritisch beurteilen (Beurteilen) • können wissenschaftliche Fragestellungen unter Anleitung entwickeln (Anwenden) • können Bezüge zwischen wissenschaftlichen Ergebnissen und der Praxis herstellen (Anwenden) • können selbständig kleinere wissenschaftliche Untersuchungen durchführen (Anwenden) und in wissenschaftlicher Form dokumentieren (Kommunizieren)
Inhalte	<p>Es werden qualitative Merkmale wissenschaftlichen Arbeitens, wie Argumentieren, Begründen, und quantitative Darstellungsmittel, wie Diagramme oder Kennzahlen der schliessenden Statistik erarbeitet.</p> <p>Zudem werden Texte, wie Fachartikel oder Testmanuale, mit Bezügen zur Logopädie und Psychomotoriktherapie gemäss forschungsmethodischen Standards analysiert.</p> <p>Befunde sollen hinsichtlich deren Relevanz für die Praxis und deren Umsetzbarkeit in pädagogisch-therapeutisches Handeln beurteilt werden. Die Grundprinzipien der Evidenzbasierten Praxis werden thematisiert. Forschungsethische Fragen werden behandelt.</p>

Die Lehrinhalte werden in Vorlesungen, Seminaren und in begleitetem Selbststudium vermittelt bzw. durch Übungen erworben. Lehr-/Lernformen

Leistungsnachweis schriftlich
Aktive Teilnahme bei Einzel- und Gruppenarbeiten und Präsenzplicht LNW/Prüfung

2 TB04 Grundlagen der Medizin

Lehrende	muu, Ritzmann
Semester	1
ECTS	3
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen grundlegende medizinische Zusammenhänge und Fachbegriffe, die sich auf die Logopädie und Psychomotoriktherapie beziehen (Kennen/Verstehen) • sind in der Lage, die Kenntnisse dieser Zusammenhänge und Fachbegriffe in der Berufspraxis adäquat anzuwenden, insbesondere auch im Austausch mit medizinischen Fachpersonen (Selbstlernen) • können typische medizinische Auffälligkeiten, bezogen auf ihr Fachgebiet, einordnen und gegenüber anderen medizinischen und nichtmedizinischen Auffälligkeiten abgrenzen (Anwenden) • können allfällige medizinische Auffälligkeiten und Beobachtungen in ihrer Berufspraxis Laien sowie medizinischen Fachpersonen adäquat kommunizieren (Kommunizieren) • verwenden Lernstrategien, die es ihnen ermöglichen, ihre erworbenen medizinischen Kompetenzen selbständig zu erweitern (Selbstlernen)
Inhalte	<p>Auf der Grundlage der Zell- und Gewebslehre werden ausgewählte Erbkrankheiten besprochen. Die Inhalte zum Herz-Kreislaufsystem umfassen den Aufbau und die Funktion sowie Pathologien beider Organsysteme. Schwerpunkte zum Thema „Atmungstrakt“ liegen auf der Anatomie, Physiologie und relevanten Erkrankungen. Insbesondere wird die Bedeutung der Atmung für den Praxisalltag erarbeitet. Die funktionelle Anatomie des Bewegungsapparates sowie ausgewählte Erkrankungen werden vermittelt und berufsspezifisch betrachtet. Eine Einführung in das Nervensystem und die Sinnesorgane ist Bestandteil der logopädischen Grundlagen. Eine vertiefte Betrachtung des Nervensystems und seiner Bedeutung für die Praxis, wie auch der Aufbau und Funktion der Sinnesorgane sind Inhalte für die Studierenden der Psychomotoriktherapie. Aus der Perspektive der kognitiven Neurowissenschaften werden für beide Studienrichtungen schwerpunktmässig die Themen Geschichte und wichtigste Arbeitsfelder der Neuropsychologie, Neuronales Lernen, Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Exekutive Funktionen, Emotionen und soziale Funktionen beleuchtet. Eine Übersicht über die Hormonlehre und wichtige Pathologien bilden den Abschluss des Moduls.</p>

Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten.

Lehr-/Lernformen

Voraussichtlich finden eine bis zwei Exkursionen statt (halber Tag).

Schriftliche Prüfung im Umfang von ca. 60 Minuten im Anschluss an das Herbstsemester (Januar oder Februar).

LNW/Prüfung

2 TB05 Recht und Sozialversicherung

Lehrende	Bernard, externe Referierende
Semester	1
ECTS	1
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die wesentlichen Rechtsgrundlagen der Schweiz (Kennen/Verstehen) • kennen den Aufbau der schweizerischen Gesetze und Gesetzesartikel (Kennen/Verstehen) • kennen die ökonomischen (Rechts-)Grundlagen der therapeutischen Arbeit (Kennen/Verstehen) • können sich die notwendigen Gesetzesartikel beschaffen und Informationen daraus ziehen (Kennen/Verstehen) • sind in der Lage in der therapeutischen Arbeit den rechtlichen Aspekte genügend Beachtung zu schenken (Beurteilen) • sind in der Lage in Rechtsfragen Entscheide richtig zu fällen beziehungsweise gezielt fachkundige juristische Hilfe anzufordern (Beurteilen)
Inhalte	<p>Im Modul werden Bundesgesetze und die entsprechenden Verordnungen im öffentlichen und im privaten Recht vermittelt. Die Studierenden erhalten Information zu den Rechtsgrundlagen bezüglich Prozess-, Obligationen-, Zivil- und Strafrecht sowie Sozialversicherungsrecht, insbesondere Unfallversicherungs-, Krankenversicherungs- und Invalidenversicherungsrecht.</p>

Vorlesung, Seminar und Übungen

Lehr-/Lernformen

Der Leistungsnachweis wird in der Veranstaltung bekannt gegeben

LNW/Prüfung

2 TB06 Grundlagen der Diagnostik

Lehrende	bac, koj
Semester	2
ECTS	4
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen verschiedene Elemente und Verfahren der Diagnostik, wie: Förderdiagnostik vs. Selektionsdiagnostik, Rolle des Diagnostikers, Beobachten vs. Interpretieren (Wissen / Verstehen) • kennen verschiedene Diagnoseverfahren (Fragebogen, Beobachtung, standardisierte Tests, Leistungstest vs. Grenzsteinprinzip) und wissen, wann sie welches verwenden (Beurteilen). • kennen die Gütekriterien standardisierter Testverfahren, wie Objektivität, Validität, Reliabilität, Nebengütekriterien, Normierung, Testwerte (Kennen/Verstehen) • kennen das Denksystem der ICF (Wissen/Verstehen) • kennen einen Intelligenztests (IDS) und einen Entwicklungstests (ET 6-6R) (Wissen/Verstehen/Anwenden)
Inhalte	<p>Die Lehrveranstaltung vermittelt einen Einblick in die Grundlagen der sonderpädagogischen und psychologischen Diagnostik und der Testtheorie. Begriffsklärungen, Funktionen und Zielsetzungen von Diagnostik in pädagogisch-therapeutischen Berufen werden diskutiert und Rahmenmodelle für die Diagnostik werden vorgestellt.</p> <p>Dank den vermittelten theoretischen Grundlagen sowie der Eigenerfahrung in der Anwendung von studiengangübergreifenden Tests sollen die Studierenden eine Basis für die spätere multidisziplinäre Zusammenarbeit sowie eine eigenständige Beurteilung von berufsspezifischen diagnostischen Verfahren erhalten.</p>

Referate, Textarbeit, Selbstreflexion, Übungen

Lehr-/Lernformen

Als Leistungsnachweis führen die Studierenden im Zwischensemester eine selbständige, vergleichende Beurteilung der kennengelernten Testverfahren durch.

LNW/Prüfung

Der LNW wird mit einem qualitativen Feedback rückgemeldet.

2 TB07 Entwicklungsauffälligkeiten

Lehrende	<u>scj, scj</u>
Semester	3
ECTS	2
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen auf der Grundlage des bio-psycho-sozialen Modells Erklärungsansätze zur Entstehung und Aufrechterhaltung verschiedener Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen (Kennen/Verstehen) • kennen mögliche Risiko- und Schutzfaktoren der kindlichen Entwicklung sowie wesentliche Einflüsse auf die Resilienzentwicklung (Kennen/Verstehen) • kennen die Unterschiede zwischen ICF und ICD und deren Bedeutung für die Klassifizierung und Beschreibung von Entwicklungsauffälligkeiten (Kennen/Verstehen) • kommunizieren fachlich kompetent über Auffälligkeiten im Erleben und Verhalten von Kindern und Jugendlichen (Kommunizieren) • entwickeln ihre Selbstlernfähigkeit in der Zusammenarbeit mit anderen Studierenden durch die vertiefte Auseinandersetzung mit einer spezifischen Entwicklungsauffälligkeit (Selbstlernen) • lernen Entwicklungsauffälligkeiten aus verschiedenen Blickwinkeln kennen und erleben die Relevanz der interdisziplinären Zusammenarbeit für eine ganzheitliche Erfassung und Förderung des Kindes (Beurteilen)
Inhalte	<p>Im Zentrum dieses Moduls steht die selbsttätige, vertiefende Auseinandersetzung, im Sinne des exemplarischen Lernens, mit ausgewählten Entwicklungsauffälligkeiten.</p> <p>In der Zusammenarbeit mit anderen Studierenden (LOG & PMT gemischt) wird Wissen zu einer ausgewählten Entwicklungsauffälligkeit erarbeitet und zur jeweiligen Berufspraxis in Bezug gesetzt. Dies beinhaltet u.a. Interviews mit Fachpersonen, Studienrecherche, kulturelle Beiträge, Begegnung mit einem Kind etc.</p>

Die Studierenden werden im Erarbeitungsprozess durch Dozentinnen begleitet.

Ziel ist die Erarbeitung einer entsprechenden Dokumentation zur gewählten Entwicklungsauffälligkeit. Diese stellt den LNW dar und wird zum Schluss präsentiert.

Impulsreferate zu biologischen, psychologischen und sozialen Risiko- und Schutzfaktoren der kindlichen Entwicklung ergänzen die Arbeit in den Gruppen. Geplant sind Beiträge zu: Entwicklungspädiatrie, Bindungsentwicklung, Traumata, familiären und gesellschaftlichen Belastungsfaktoren

Begleitete Gruppenarbeit (BSS) und Impulsreferate

Lehr-/Lernformen

Schriftliche Dokumentation und Präsentation

LNW/Prüfung

2TB08 1 Beratung 1

2TB08 2 Beratung 2

Lehrende	<u>bre</u> , saa, caa, Floriane Arendt
Semester	3 und 4
ECTS	5 (3 + 2)
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none">• kennen wesentliche Grundkonzepte der Beratung und die zugrundeliegenden Menschenbilder (Kennen/Verstehen)• kennen wesentliche Methoden und Techniken der Beratung (Kennen/Verstehen)• wenden für unterschiedliche Beratungssituationen passende Konzepte und Vorgehensweisen an (Anwenden)• wenden angemessene Methoden und Techniken der Beratung in Beratungssituationen mit Klienten und deren Angehörigen an (Anwenden)• kennen Methoden der Beratung im multiprofessionellen Team (kennen Anwenden)• beurteilen die Möglichkeiten und Grenzen der verschiedenen Beratungskonzepte (Beurteilen)• kommunizieren fachlich fundiert die Relevanz von Beratung für ihre pädagogisch-therapeutische Praxis nach aussen (Kommunizieren)• entwickeln ihre Methoden-, Fach- und Personalkompetenz durch die Arbeit mit dem Portfolio (Selbstlernen).
Inhalte	<p>In der Lehrveranstaltung werden die theoretischen Grundlagen verschiedener Beratungskonzepte, unterschiedliche Beratungsmethoden sowie der Ablauf von Beratungen vorgestellt. Die Praxis der Beratung wird in Beratungsübungen erprobt. Beratungshandeln in typischen und in herausfordernden Beratungssituationen der pädagogisch-therapeutischen Praxis wird eingeübt und reflektiert.</p>

Vorlesungen, Workshops, Übungen

Lehr-/Lernformen

Portfoliobearbeitung mit individueller Zielsetzung in den Bereichen Methodenkompetenz/Fachkompetenz/Person und Präsentation der Zielerreichung, Vorbereitung und Durchführung eines Beratungsgesprächs inkl. Videoaufnahme und angeleiteter, schriftlicher Reflexion.

LNW/Prüfung

2 TB09 Lernen und Therapie

Lehrende	<u>blj</u> , koj
Semester	3
ECTS	2
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen zentrale Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen (Kennen/Verstehen) • haben Grundkenntnisse zur Lernpsychologie und können diese in eigenen Worten erläutern (Kennen/Verstehen/Kommunizieren) • sind in der Lage pädagogisch-therapeutisches Handeln durch lernpsychologische Theorien zu erklären (Kennen/Verstehen/Kommunizieren) • können den Stellenwert von unterschiedlichen lernpsychologischen Theorien für verschiedene pädagogisch-therapeutische Ansätze und für Ihr eigenes berufliches Handeln beurteilen (Beurteilen)
Inhalte	<p>Nach einem Überblick zu lernpsychologischen Ansätzen werden ausgewählte Aspekte des Lernens diskutiert, wie kognitives, soziales, sprachliches Lernen, Bewegungslernen, Metakognition, Verhaltensmodifikation, Lernressourcen aktivieren und Lerntransfer.</p> <p>Ein weiterer Aspekt der Veranstaltung ist die beispielhafte Übertragung von Lerntheorien auf die pädagogisch-therapeutische Praxis von Psychomotoriktherapeutinnen und Logopädinnen.</p>

Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten.

Lehr-/Lernformen

Gem. Angaben zu Beginn des Semesters.

LNW/Prüfung

2 TB10 Therapieplanung und Kasuistik

Lehrende	<u>muu, str, soj</u>
Semester	4
ECTS	4
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • repetieren ausgewählte theoretische Begriffe (z.B. Qualität, Evidence Based Practice) und vertiefen Indikations-, Entscheidungs- und Zielprozesse in prototypischen Therapiephasen. (Kennen/Verstehen) • repetieren und vertiefen die Vorgehensweise bei der Fallarbeit unter dem Aspekt der Interprofessionalität (Case-Management). (Kennen/Verstehen) • können diagnostisch-therapeutisch-beraterische Aktionen in bestimmten Therapiephasen auf einen Einzelfall anwenden («Werkzeugkoffer»). (Anwenden) • können diagnostisch-therapeutisches Material den jeweilig geplanten Aktionen im Fall zuordnen (Anwenden) • üben sich in den interprofessionellen Austauschformen zum Einzelfall (z.B. «runder Tisch» und «Intervision») (Anwenden) • sind als Tandem PMT/LOG in der Lage eine kooperativ durchzuführende Therapieaktion zu konzipieren und ihre didaktischen Entscheidungen zu begründen (Anwenden) • präsentieren Zielbestimmung, Planung, Durchführung und Dokumentation einer interprofessionell angelegten Therapie (Anwenden/Bewerten) • vertiefen eigenaktiv ihr didaktisches Repertoire (Selbstlernen)

<p>Interventionen sind begründete, zielorientierte, bewusste, beschreib- und beobachtbare Handlungen um Verhaltensänderung herbeizuführen. Aktionen sind planbar, überprüfbar und auch nachvollziehbar. Anerkannte Techniken und Methoden spielen eine wesentliche Rolle. Hieraus leiten sich die Inhalte ab:</p>	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Vertiefung zur Problem- und Ressourcen Analyse mit Indikationsklärung, Zielfindung, Interventionsplanung, -umsetzung, -dokumentation und -reflexion im komplexen, interprofessionell angelegten Fall. Nach einer Einführung (Theorieinput) werden Fälle per Bericht, Prototyp-Video, Video aus einem Praktikum und in Realität (Therapie-Lehr-Praxis) werden intensiv bearbeitet. Die Übergänge von Analyse zu Indikation zu Zielfindung, von der Begründung der Interventionsplanung zur Durchführung und von der Reflexion, Evaluation zur Modifikation werden besonders fokussiert. Aufgegriffen wird auch, dass alle Hypothesen, Entscheidungen und Aktionen prägnant verschriftlicht werden sollten (Bericht verfassen). • Neben Plenumsveranstaltungen spielt die Arbeit in Partnerschaft oder in Kleingruppen (meist interprofessionell, teils auch nach Professionen getrennt) eine Rolle. 	
<p>Die Lehrveranstaltung wird in Seminarform mit Übungen abgehalten.</p>	Lehr-/Lernformen
<p>Die mündliche Prüfung findet nach Studiengängen getrennt statt. Der Zeitpunkt wird bekannt gegeben.</p>	LNW/Prüfung
<p>Hinweise zu Lektüre und Fallvorbereitung (Video) werden vor Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben.</p>	Weitere Infos

2 TB11 Therapie in sonderpädagogischen Arbeitsfeldern

Lehrende	<u>arc</u> , blj
Semester	4
ECTS	2
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die unterschiedlichen sonderpädagogische Arbeitsfelder (Kennen/Verstehen) • kennen Aufgaben, Möglichkeiten und Bedarf der Angebote von LOG und PMT innerhalb der sonderpädagogischen Arbeitsfelder (Kennen/Verstehen) • können Möglichkeiten und Grenzen therapeutischen Arbeitens in den verschiedenen Arbeitsfeldern abschätzen (Beurteilen) • können die Relevanz therapeutischen Arbeitens in den verschiedenen Arbeitsfeldern korrekt und überzeugend vermitteln (Kommunizieren)
Inhalte	<p>An Beispielen werden die unterschiedlichen Arbeitsfelder und die spezifischen Anforderungen an die logopädische und psychomotorische Tätigkeit in diesem Feld aufgezeigt.</p> <p>Zunächst werden grundlegende Kenntnisse aus verschiedenen Bereichen vermittelt (Kognition, Sehen, Hören, Motorik), die für Logopädie und Psychomotoriktherapie bedeutsam sind. Im anschließenden Seminar werden die Anforderungen, Aufgaben und Möglichkeiten des therapeutischen Arbeitens in gemischten Gruppen aufgearbeitet. Im begleiteten Selbststudium verarbeiten die Studierenden die Informationen zu einem Dossier, welches wesentliche Punkte zusammenfasst und in der künftigen beruflichen Praxis als Leitfaden für individuelle Vertiefungen dienen kann.</p>

Fachliche Inputs in gemeinsamen Vorlesungen und Seminaren.
Begleitetes Selbststudium mit Feedbacks zu den Dossier-Einträgen.

Lehr-/Lernformen

Prüfung Heilpädagogik mündlich

LNW/Prüfung

2 TB12 Entwicklungspsychopathologie

Lehrende	<u>brj</u> , eca, flm, NN
Semester	5
ECTS	2
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none">• kennen ausgewählte klinische Störungsbilder mit den entsprechenden Diagnosekriterien (ICD/DSM), Symptomatologie, Verlauf und Behandlungsmöglichkeiten (Kennen/Verstehen)• wenden ihre Kenntnisse an um die Grenzen ihrer Zuständigkeit zu kennen und gegebenenfalls an Fachpersonen der Psychotherapie/ Psychiatrie zu verweisen (Anwenden)• beurteilen aufgrund der Art und Ausprägung einer Symptomatik die Möglichkeit des Vorliegens einer psychischen Erkrankung und informieren den Klienten/die Klientin über entsprechende Behandlungsmöglichkeiten und Fachstellen (Beurteilen)• kommunizieren fachlich korrekt über psychische Gesundheit bzw. psychische Krankheit und haben sich eine eigene Meinung dazu gebildet, welche sie in Fachdiskussionen einbringen können (Kommunizieren)• entwickeln ihre Selbstlernfähigkeit durch die vertiefte Auseinandersetzung mit ausgewählten Störungsbildern um diese Herangehensweise auch bei anderen Auffälligkeiten/Erkrankungen selbstständig zusammen tragen zu können (Selbstlernen)

Die Studierenden erhalten einen Überblick über die in den gebräuchlichen Klassifikationssystemen (ICD & DSM) beschriebenen Störungsbilder im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter.

Sie lernen die Achsendiagnostik kennen als wichtiges diagnostisches Instrument und üben deren Anwendung anhand verschiedener Fallbeispiele. Weiter setzen sie sich kritisch mit den gesellschaftlichen, kulturellen und individuellen Werten und Normen auseinander, welche hinter den Diagnosen stehen und die Einschätzung beeinflussen, was als psychische Krankheit bzw. Gesundheit gilt.

Die häufigsten psychiatrischen Störungsbilder werden vorgestellt.

Inhalte

Vorlesung, Video (Fallbeispiele), Übungen

Lehr-/Lernformen

LNW wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.

LNW/Prüfung

2 TB13 Aktuelle Themen der Heilpädagogik

Lehrende	str, fic, wim, <u>jud</u> , Gastdozierende
Semester	5
ECTS	2
Lernergebnisse / Kompetenzen	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none">• kennen Inhalte von aktuellen für das Arbeitsfeld der Heilpädagogik bedeutsamen, gesellschaftlichen Diskursen (Kennen/Verstehen)• kennen Theorien und Konzepte, die zum Verständnis aktueller Diskurse in der Heilpädagogik genutzt werden können (Kennen/Verstehen)• wenden das Wissen über die Inhalte aktueller Diskurse in der Heilpädagogik und relevante Erklärungsansätze an (Anwenden)• beurteilen die Relevanz aktueller Diskurse in der Heilpädagogik für die Arbeit in pädagogisch-therapeutischen Arbeitsfeldern (Beurteilen)• kommunizieren das Wissen über die Inhalte aktueller Diskurse in der Heilpädagogik in interdisziplinären Fachdiskussionen (Kommunizieren)

Inhalt der Lehrveranstaltung sind wechselnde, aktuelle Themen, die im Zusammenhang mit heilpädagogischen und pädagogisch-therapeutischen Arbeitsfeldern bedeutsam sind. Inhalte

Seminar, begleitetes Selbststudium

Lehr-/Lernformen

Artikel oder Social Media Kampagne für die Öffentlichkeitsarbeit

LNW/Prüfung

2 TB14 Ethik

Lehrende	<u>sew</u> , stu, NN
Semester	1–6
ECTS	2
Lernergebnisse / Kompetenzen	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none">• unterscheiden verschiedene Grundbegriffe und Schulen der Ethik (u.a. Tugendethik, Pflichtethik, Verantwortungsethik, utilitaristische Ethik, Diskursethik) (Kennen/Verstehen)• reflektieren die Perspektiven in Fragen der Ethik und der Moral von Betroffenen, ihren Bezugspersonen und von Berufsgruppen (Beurteilen)• untersuchen verschiedene Anwendungsgebiete der Ethik (Anwenden)
Inhalte	Ethische Themen, wie Werte, Moral, Tugend, Pflicht, Verantwortung, Nutzen, Behindertenrechtskonvention, werden behandelt und aus unterschiedlichen ethischen Perspektiven betrachtet.

Die Inhalte der Ethik werden über die gesamte Dauer des Studiums angeboten und sowohl im Rahmen von anderen Modulen also auch durch extra ausgewiesene Veranstaltungen vermittelt.

Lehr-/Lernformen

Gruppendiskussion

LNW/Prüfung

Literatur:

Antor, G. & Bleidick, U. (2000). *Behindertenpädagogik als angewandte Ethik*. Stuttgart: Kohlhammer.

Beutler, K. & Horster, D. (Hrsg.). (1996). *Pädagogik und Ethik*. Stuttgart: Reclam.

Horster, D. & Moser, V. (2012). *Ethik in der Behindertenpädagogik – Menschenrechte, Menschenwürde, Behinderung*. Stuttgart: Kohlhammer.

Weitere Infos

2 TB15 Bildungs- und sozialwissenschaftliches Propädeutikum

Lehrende	<u>blj</u>
Semester	2 – 4
ECTS	3
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die grundlegenden sozialwissenschaftlichen Ansätze und können sie in eigenen Worten erläutern (Wissen/Verstehen) • sind in der Lage, die Ansätze auf berufspraktische Situationen anzuwenden (Anwenden) • können die Möglichkeiten und Grenzen der verschiedenen sozialwissenschaftlichen Ansätze abschätzen und gegeneinander abwägen (Beurteilen) • können die Relevanz sozialwissenschaftlicher Perspektiven für ihre pädagogisch-therapeutische Praxis korrekt und überzeugend vermitteln (Kommunizieren) • verwenden Lernstrategien, die einen selbständigen Umgang mit sozialwissenschaftlichen Ansätzen demonstrieren (Selbstlernen)
Inhalte	<p>Im Modul erarbeiten sich die Studierenden grundlegende bildungs- und sozialwissenschaftliche Kenntnisse. Im Zentrum stehen die Themenbereiche «Therapieren vs. Unterrichten», «Rollen Therapeutin vs. Lehrerin», «Therapie in sozialen Kontexten».</p> <p>Ausgewählte Themen beobachten die Studierenden in der pädagogischen Praxis; die Resultate vergleichen sie mit Ansätzen und Erfahrungen aus der pädagogisch-therapeutischen Praxis.</p>

<p>Begleitetes Selbststudium: Die Studierenden erwerben die Kompetenzen weitgehend selbstorganisiert. Sie studieren und diskutieren Texte, entwickeln Fragen, beantworten sie auf drei individuellen Erkundungen im Praxisfeld Schule und halten die Ergebnisse in einem persönlichen E-Portfolio fest.</p> <p>Der Modulverantwortliche initiiert, begleitet und bewertet die Prozesse mehrheitlich online (E-Learning).</p>	Lehr-/Lernformen
<p>Bis zum Ende des vierten Semesters müssen drei Portfolio-Einträge vom Modulverantwortlichen akzeptiert sein.</p>	LNW/Prüfung
<p>Zu Beginn des zweiten Semesters informiert der Modulverantwortliche detailliert über das Modul. Start und Ende können die Studierenden innerhalb des zeitlichen Rahmens frei wählen.</p>	Weitere Infos

2 TB16 Soziologische Themen therapeutischer Berufe

Lehrende	blj, brw, saa
Semester	5
ECTS	2
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none">• kennen therapeutisch relevante soziologische Ansätze und können sie in eigenen Worten erläutern (Kennen/Verstehen)• sind in der Lage, die Ansätze auf berufspraktische Situationen anzuwenden (Anwenden)• können die Möglichkeiten und Grenzen der verschiedenen soziologischen Ansätze abschätzen und gegeneinander abwägen (Beurteilen)• können die Relevanz soziologischer Perspektiven für ihre pädagogisch-therapeutische Praxis korrekt und überzeugend vermitteln (Kommunizieren)• verwenden Lernstrategien, die einen selbständigen Umgang mit soziologischen Ansätzen demonstrieren (Selbstlernen)
Inhalte	Im Modul werden soziologische Theorien vermittelt, die für die pädagogisch-therapeutische Praxis besonders relevant sind

Vorlesung zur Einführung. Wahlpflichtprogramm: Planspiel oder selbständige Recherche und Inhaltsanalyse. Lehr-/Lernformen

Der Leistungsnachweis wird zu Beginn der Studienwoche bekanntgegeben. LNW/Prüfung

2 TB17 Bachelor-Arbeit

Lehrende	blj, div. Dozierende
Semester	4–6
ECTS	14
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • repetieren Forschungsdesigns und Forschungsmethoden als «Werkzeugkoffer» für ihr Projekt (Selbstlernen) • können eine Forschungsfrage formulieren und Punkte einer Gliederung erstellen (Anwenden) • können ihr Wissen zu wissenschaftlichem Arbeiten (Recherche, Vorgehensweise für eine Anknüpfung der Forschungsfrage am bisherigen Stand der Dinge, «State of the Art», Erwartungen, Projektschritte) in einem eingegrenzten Thema anwenden (Anwenden) • prüfen die theoretische und praktische Relevanz ihrer Forschungsfrage, eventuell unter Einbezug des Praxisfeldes (Kommunizieren/Beurteilen)
Inhalte	<p>Für die Entwicklung und Bearbeitung einer Bachelor-Arbeit wird ein Einstieg mit dem Betreuenden der Arbeit in Form von Kolloquien gefunden. Danach bearbeiten die Studierenden ihre Bachelor-Arbeit weitgehend selbständig. Eine Verknüpfung mit Erfahrungen aus der Praxis sowie mit Lehrveranstaltungen ist erwünscht.</p> <p>In den Kolloquien mit der Begleitperson werden insbesondere die folgenden Themen besprochen: Fragestellung, Relevanz von Fachliteratur, adäquate Forschungsmethoden, zeitliche und inhaltliche Planung (Disposition der Arbeit), formale Vorgaben.</p>

Selbständiges Arbeiten, begleitet durch Kolloquien.

Lehr-/Lernformen

Bachelor-Arbeit schriftlich gemäss «Richtlinien und Leitfaden für die Bachelorarbeit».

LNW/Prüfung

2 TBP2 Praktikum 2: Prävention und Entwicklungsförderung

Lehrende	<u>str. jud. mal</u>
Semester	3 (Zwischensemester)
ECTS	3
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • lernen ein für sie neues Arbeitsfeld kennen, und erhalten Einblick in Didaktik und Lernziele der ausgewählten Institution (Kennen) • sammeln erste praktische Erfahrungen beim logopädischen/psychomotorischen Arbeiten mit Gruppen (Anwenden) • planen und erleben transprofessionelles Arbeiten zwischen Logopädie und Psychomotoriktherapie und nutzen das Übungsfeld, um Teamteaching und verschiedene Kooperationsformen zu erproben (Anwenden) • sind in der Lage, kreative Medien, Materialien und Spielideen unter präventiven und integrativen Gesichtspunkten auszuwählen und mit Gruppen einzusetzen (Anwenden/Beurteilen) • können innerhalb eines ausgesuchten Förderbereiches ein gezieltes logopädisches/psychomotorisches Angebot entwickeln sowie die Durchführung planen und umsetzen (Beurteilen/Anwenden)
Inhalte	<p>In diesem Kurzpraktikum mit Kindern in einer Kindertagesstätte oder im Kindergarten erhalten die Studierenden die Möglichkeit ein präventives, integratives Entwicklungsangebot zu planen und umzusetzen. Sie sammeln erste methodisch-didaktische Erfahrungen in der Arbeit mit Gruppen und werden mit dem Setting im Kindergarten vertraut. Dabei haben sie die Möglichkeit in Zweier- oder Dreierteams ausgewählte Ansätze zur Prävention, auszuprobieren und zu reflektieren.</p> <p>Das Praktikum hat Projektcharakter. Inhalte aus den bisherigen Lehrveranstaltungen werden umgesetzt, Lektionen geplant, durchgeführt und mit der Lehrkraft vor Ort reflektiert. Ein dozentengeleitetes Kolloquium an der HfH dient der gegenseitigen Vorstellung der durchgeführten Projekte sowie dem Austausch und der Reflexion des Erlebten.</p>

Praktische Tätigkeit, Reflexion in Vor- und Nachbereitung, Besprechungen mit Lehrpersonen, Austausch und Feedback im dozentengeleiteten Kolloquium

Lehr-/Lernformen

Präsentation am Kolloquium inkl. schriftlicher Dokumentation gemäss Vorgabe

LNW/Prüfung

Umfang: 6 Tage Praxiseinsatz innerhalb von 3 Wochen
(in der Regel Woche 4-6)
Kolloquium am Mittwochnachmittag in Woche 6

Weitere Infos

L-Module Änderungen vorbehalten

2 L01 1 Linguistik

Lehrende	<u>arc</u> , Kolly
Semester	1
ECTS	3
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über Grundkenntnisse der Linguistik, welche für die logopädische Arbeit in Diagnostik, Therapie und Beratung notwendig sind (Kennen/Verstehen) • kennen die Begrifflichkeiten der Linguistik und können sie in Theorie und Praxis anwenden (Kennen/Verstehen) • können auf der Basis des linguistischen und psycholinguistischen Grundwissens zielsprachliche Entwicklungs- und Förderziele ableiten (Anwenden) • können Sprachverarbeitungsprozesse anhand von Modellen dem Umfeld erklären (Kommunizieren)
Inhalte	<p>Die Veranstaltung Linguistik vermittelt sprachwissenschaftliche Grundkenntnisse zu den Ebenen Semiotik, Phonetik/Phonologie des Schweizerdeutschen, Prosodie, Syntax, Morphologie, Semantik, Pragmatik und Textlinguistik.</p> <p>Theorien zur Struktur der deutschen Sprache werden erarbeitet und die Studierenden lernen, die für die Logopädie relevanten, Begrifflichkeiten der Linguistik kennen.</p>

Begleitetes Selbststudium, Input, Übungen, Projektarbeit

Lehr-/Lernformen

Die Module Linguistik, Spracherwerb und Psycholinguistik schliessen mit einer schriftlich eingereichten, in der Klasse präsentierten und diskutierten Projektarbeit zu einem ausgewählten Thema der Linguistik/Psycholinguistik ab. Diese Arbeit ist zugleich Leistungsnachweis und Abschlussprüfung für die drei Module. Die schriftliche Arbeit wird in KW 34 eingereicht, die Präsentationen finden an zwei Tagen in KW 36 statt.

LNW/Prüfung

Die Lektüre wird während des Semesters bereitgestellt.

Weitere Infos

2 L01 2 Spracherwerb

Lehrende	<u>arc</u> , str
Semester	1
ECTS	2
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über Grundkenntnisse des Spracherwerbs in Form einer Übersicht, welche für die logopädische Arbeit in Diagnostik, Therapie und Beratung notwendig sind (Kennen/Verstehen) • kennen die Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen über die gesamte Lebensspanne (Kennen/Verstehen) • kennen unterschiedliche Theorien des Spracherwerbs (Kennen/Verstehen) • können auf der Basis der Grundkenntnisse zielsprachliche Entwicklungs- und Förderziele ableiten (Anwenden)
Inhalte	Die Veranstaltung Spracherwerb vermittelt sprachwissenschaftliche Theorien und Modelle zum Sprachwerb, schafft Verbindungen zur Entwicklungspsychologie, führt in die Analyse und Zuordnung von praktischen Beispielen ein und beschäftigt sich mit den relevanten kognitiven, sprachspezifischen und kulturellen Variablen.
Lehr-/Lernformen	Vorlesung, Übungen, begleitetes Selbststudium, Projektarbeit

Die Module Linguistik, Spracherwerb und Psycholinguistik schliessen mit einer schriftlich eingereichten, in der Klasse präsentierten und diskutierten Projektarbeit zu einem ausgewählten Thema der Linguistik/Psycholinguistik ab. Diese Arbeit ist zugleich Leistungsnachweis und Abschlussprüfung für die drei Module. Die schriftliche Arbeit wird in KW 34 eingereicht, die Präsentationen finden an zwei Tagen in KW 36 statt.

LNW/Prüfung

Die Lektüre wird während des Semesters ausgeteilt

Weitere Infos

2 L01 3 Psycholinguistik

Lehrende	<u>arc</u>
Semester	2
ECTS	2
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über Grundkenntnisse der Psycholinguistik, welche für die logopädische Arbeit in Diagnostik, Therapie und Beratung notwendig sind (Kennen/Verstehen) • Sie kennen die Begrifflichkeiten der Psycholinguistik und können sie in Theorie und Praxis anwenden (Kennen/Verstehen/Anwenden) • Die Studierenden können auf der Basis des linguistischen und psycholinguistischen Grundwissens zielsprachliche Entwicklungs- und Förderziele ableiten (Anwenden) • Die Studierenden können Sprachverarbeitungsprozesse anhand von Modellen dem Umfeld erklären (Kommunizieren) • Die Studierenden verfügen über Grundkenntnisse in den Bereichen Sprachwissen und damit verbundenen kognitiven Funktionen (Kennen/Verstehen)
Inhalte	<p>Das Modul Psycholinguistik beschäftigt sich mit den mentalen Prozessen und Repräsentationen der menschlichen Sprachverarbeitung: Sprachverstehen, Sprachproduktion, Sprachwissen. Sie vermittelt ausgewählte Theorien und Modelle in Verbindung zur Psychologie, Neurowissenschaften, Philosophie und Linguistik.</p> <p>Im Gegensatz zur Linguistik stehen nicht die Strukturen der Sprache, sondern ihre Verwendung im Rahmen gelingender Kommunikation im Vordergrund.</p>

Vorlesung, Übungen, Projektarbeit

Lehr-/Lernformen

Die Module Linguistik, Spracherwerb und Psycholinguistik schließen mit einer schriftlich eingereichten, in der Klasse präsentierten und diskutierten Projektarbeit zu einem ausgewählten Thema der Linguistik/Psycholinguistik ab. Diese Arbeit ist zugleich Leistungsnachweis und Abschlussprüfung für die drei Module. Die schriftliche Arbeit wird in KW 34 eingereicht, die Präsentationen finden an zwei Tagen in KW 36 statt.

LNW/Prüfung

Die Lektüre wird während des Semesters ausgeteilt

Weitere Infos

2 L02 1 Phonetisch-phonologische Störungen

Lehrende	N.N.
Semester	1
ECTS	3
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können Aussprachestörungen vor dem Hintergrund verschiedener Erwerbstheorien einordnen (Wissen/Verstehen) • verfügen über grundlegendes fundiertes Wissen bezüglich phonetischer und phonologischer Störungen im Kindesalter sowie deren Diagnostik und Therapie (Wissen) • werden dazu befähigt, diagnostische Verfahren gezielt auszuwählen, Befunde hinsichtlich Therapiebedarf und Wahl des Therapieansatzes zu bewerten und Therapieschwerpunkte und Vorgehensweisen abzuleiten (Beurteilen) • können die Auswahl von diagnostischen Verfahren, Therapieansätzen, und -schwerpunkten individuell fachlich begründen und verständlich erläutern (Kommunizieren) • sind in der Lage, das erworbene Wissen zu diagnostischen und therapeutischen Methoden und Verfahren in einer Therapieplanung umzusetzen (Anwenden)
Inhalte	<p>Theorien und Verlauf des regulären und gestörten phonetischen und phonologischen Lauterwerbs werden dargestellt und im Hinblick auf das Verständnis von kindlichen Aussprachestörungen reflektiert. Verschiedene Verfahren zur phonetischen und phonologischen Diagnostik werden vorgestellt und erprobt. Die Studierenden lernen unterschiedliche Therapieansätze, Methoden und Materialien kennen. Anhand von Fallbeispielen werden Kompetenzen im Bereich Therapieplanung und Therapieevaluation erworben.</p>

Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten und bietet Möglichkeiten zur Selbsterfahrung sowie Übungen an. Lehr-/Lernformen

Schriftliche Prüfung vor dem 3. Semester in Woche 36 LNW/Prüfung

Pflichtlektüre (bitte zu Beginn des Semesters beschaffen) :
Kannengieser, S. (2012). *Sprachentwicklungsstörungen*. München:
Elsevier. Weitere Infos

Zusätzliche Literatur und diverse Fachartikel werden in den Veranstaltungen bekanntgegeben und auf ILIAS zur Verfügung gestellt.

2 L02 2 Morphologisch-syntaktische Störungen

Lehrende	N.N.
Semester	2
ECTS	3
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen den Verlauf der regelrechten Grammatikentwicklung (Wissen /Verstehen) • verfügen über grundlegendes Wissen bezüglich syntaktisch-morphologischen Störungen im Kindesalter sowie deren Diagnostik und Therapie (Wissen) • werden dazu befähigt, diagnostische Verfahren gezielt auszuwählen, Befunde hinsichtlich Therapiebedarf und Wahl des Therapieansatzes zu bewerten und Therapieschwerpunkte und Vorgehensweisen abzuleiten (Beurteilen) • können die Auswahl von diagnostischen Verfahren, Therapieansätzen, und -schwerpunkten individuell fachlich begründen und verständlich erläutern (Kommunizieren) • sind in der Lage, das erworbene Wissen zu diagnostischen und therapeutischen Methoden und Verfahren in einer Therapieplanung umzusetzen (Anwenden) • kennen die Grundlagen der schweizerdeutschen Grammatik (Wissen)
Inhalte	<p>Auf dem Hintergrund ausgewählter Theorien zum syntaktischen und morphologischen Grammatikerwerb wird ein Verständnis von Grammatikerwerbsstörungen aufgebaut. Erklärungsansätze zu und das Erscheinungsbild von Grammatikerwerbsstörungen in der Standardsprache und im Schweizerdeutschen werden vermittelt. Verschiedene Methoden zu Diagnose und Therapie bei Kindern und Jugendlichen werden theoretisch und mit exemplarischen Fallbezügen vorgestellt.</p>

Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs-, und Seminar- und Workshopform bietet Möglichkeiten zur Selbsterfahrung sowie Übungen an. Lehr-/Lernformen

Schriftliche Prüfung vor dem 3. Semester am Freitag in Woche 36 LNW/Prüfung

Pflichtlektüre (bitte zu Beginn des Semesters beschaffen):
Kannengieser, S. (2015). *Sprachentwicklungsstörungen*. München:
Elsevier. Weitere Infos

Zusätzliche Literatur und diverse Fachartikel werden in den Veranstaltungen bekanntgegeben und auf ILIAS zur Verfügung gestellt.

2 L02 3 Pragmatische Störungen

Lehrende	<u>arc, kes</u>
Semester	2
ECTS	2
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none">• können pragmatische Störungen vor dem Hintergrund verschiedener Erwerbstheorien einordnen (Wissen/Verstehen)• verfügen über fundiertes Wissen zum Erwerb pragmatischer Fähigkeiten und zur Erzährentwicklung (Wissen)• können die Auswahl von Verfahren zur Erfassung sowie Förderansätzen und -schwerpunkten individuell fachlich begründen und verständlich erläutern (Kommunizieren)• sind in der Lage, das erworbene Wissen zu Erfassung von Störungen und Förderung von kommunikativen beziehungsweise narrativen Fähigkeiten in einer Therapieplanung umzusetzen (Anwenden)
Inhalte	<p>Die Veranstaltung setzt sich mit logopädisch relevanten Themen der Pragmatik auseinander: Erwerb pragmatischer Fähigkeiten, Zusammenhang von pragmatischen und sprachstrukturellen Kompetenzen, Störungen, Diagnostik und Förderung von kommunikativen beziehungsweise narrativen Fähigkeiten.</p>

Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten und bietet Möglichkeiten zur Selbsterfahrung sowie Übungen an. Lehr-/Lernformen

Schriftliche Prüfung vor dem 3. Semester in Woche 36 LNW/Prüfung

Pflichtlektüre (bitte zu Beginn des Semesters beschaffen):
Kannengieser, S. (2012). *Sprachentwicklungsstörungen*. München:
Elsevier. Weitere Infos

Zusätzliche Literatur und diverse Fachartikel werden in den Veranstaltungen bekanntgegeben.

2 L02 4 Semantisch-lexikalische Störungen

Lehrende	N.N.
Semester	2
ECTS	2
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen den Verlauf der regelrechten Wortschatzentwicklung (Wissen/Verstehen) • verfügen über grundlegendes Wissen bezüglich semantisch-lexikalischer Störungen im Kindesalter sowie deren Diagnostik und Therapie (Wissen) • werden dazu befähigt, diagnostische Verfahren gezielt auszuwählen, Befunde hinsichtlich Therapiebedarf und Wahl des Therapieansatzes zu bewerten und Therapieschwerpunkte und Vorgehensweisen abzuleiten (Beurteilen) • können die Auswahl von diagnostischen Verfahren, Therapieansätzen, und -schwerpunkten individuell fachlich begründen und verständlich erläutern (Kommunizieren) • sind in der Lage, das erworbene Wissen zu diagnostischen und therapeutischen Methoden und Verfahren in einer Therapieplanung umzusetzen (Anwenden)
Inhalte	<p>Ausgewählte Theorien und Modelle zum Wortschatz- und Bedeutungserwerb werden im Hinblick auf deren Relevanz für logopädische Fragestellungen reflektiert. Verschiedene diagnostische Zugänge bezogen auf Störungen im Bereich Wortschatz, Wortfindung und Begriffsbildung werden vorgestellt und erprobt. Therapieansätze und methodische Vorgehensweisen werden theoretisch und mit exemplarischen Fallbezügen dargestellt.</p>

Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs-, Seminar- und Workshopform abgehalten und bietet Möglichkeiten zur Selbsterfahrung sowie Übungen an. Lehr-/Lernformen

Schriftliche Prüfung vor dem 3. Semester in Woche 36 LNW/Prüfung

Pflichtlektüre (bitte zu Beginn des Semesters beschaffen):
Kannengieser, S. (2015). *Sprachentwicklungsstörungen*. München:
Elsevier. Weitere Infos

Zusätzliche Literatur und diverse Fachartikel werden in den Veranstaltungen bekanntgegeben und auf ILIAS zur Verfügung gestellt.

2 L03 1 Phoniatrie, Audiologie, Kieferorthopädie

Lehrende	Bohlender, Haubensak, Mathys, Veraguth, <u>Ritzmann</u>
Semester	1
ECTS	3
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • haben fundierte, berufsbezogene Grundlagenkenntnisse zur Phoniatrie, Audiologie und Kieferorthopädie (Wissen/Verstehen) • sind in der Lage, ihre Kenntnisse in der Berufspraxis und insbesondere in der Kommunikation mit Experten adäquat anzuwenden (Anwenden) • können die besprochenen Inhalte, insbesondere Krankheitsbilder, einordnen und im Rahmen ihres Berufsfeldes beurteilen (Beurteilen) • können die erworbenen Kenntnisse und eigene Beobachtungen im Rahmen ihrer Berufspraxis Laien sowie Experten adäquat kommunizieren (Kommunizieren) • verwenden Lernstrategien, die es Ihnen ermöglichen, ihre erworbenen Kompetenzen in Phoniatrie, Audiologie und Kieferorthopädie selbständig zu erweitern (Selbstlernen)
Inhalte	<p>Inhalte des Fachbereichs Audiologie bilden Anatomie, Physiologie und Pathologie des Ohrs, der Nase und der Nasennebenhöhlen, des Rachens und des Kehlkopfes. Ausserdem werden Hörtestverfahren und Hörgeräte thematisiert.</p> <p>Zum Fachbereich Phoniatrie gehören der Schluckprozess, Grundlagen der Stimmgebung, der Innervation und der Entstehung der Stimme sowie eine Übersicht über Kehlkopfuntersuchungen. Es werden Methoden der Stimmerfassung und häufige Stimmstörungen sowie entsprechende Therapien besprochen.</p> <p>Im Fachbereich Zahnmedizin bilden Kenntnisse zur Kieferorthopädie sowie Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalten die Hauptschwerpunkte.</p>

Vorlesungen und praktische Übungen/Demonstrationen. Lehr-/Lernformen

Schriftliche Prüfung im Umfang von ca. 60 Minuten Ende des 1. Herbstsemesters oder zu Beginn des 2. Frühjahrssemester (Januar oder Februar). LNW/Prüfung

Orte:

- Allgemeines Universitätsspital Zürich, Frauenklinikstrasse 24, NORD 2, Spiegelsaal B804
- HfH

Weitere Infos

Weiterführende Informationen zu allen medizinischen Lehrveranstaltungen auf: <http://medizin-hfh.ch>

2 L03 2 Medizin: Neurologie

Lehrende	<u>Ritzmann</u>
Semester	2
ECTS	3
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Grundlagen zur Neurologie, bezogen auf das Berufsfeld der Logopädie (Wissen/Verstehen) • sind in der Lage, ihre Kenntnisse im Rahmen der Berufspraxis und insbesondere im Austausch mit medizinischen Fachpersonen adäquat anzuwenden (Anwenden) • können besprochene neurologische Auffälligkeiten, bezogen auf ihre Berufspraxis, einordnen und gegenüber anderen medizinischen und nichtmedizinischen Auffälligkeiten abgrenzen (Beurteilen) • können besprochene Inhalte zur Neurologie sowie eigene Beobachtungen in ihrer Berufspraxis Laien sowie medizinischen Fachpersonen adäquat kommunizieren (Kommunizieren) • verwenden Lernstrategien, die es ihnen ermöglichen, ihre erworbenen Kompetenzen in Neurologie selbständig zu erweitern (Selbstlernen)

Nach einer Einführung in die allgemeine Pathologie werden, aufbauend auf die Anatomie und Physiologie des Nervensystems, Pathologien des zentralen und peripheren Nervensystems besprochen. Hierzu zählen zerebrovasculäre Ereignisse und Schädelhirntraumata, Entwicklungsstörungen des Zentralnervensystems (ZNS) und Epilepsie, Infektionen, Hirndrucksymptomatik und Hirntumoren, degenerative Erkrankungen des ZNS und Erkrankungen im Bereich des peripheren Nervensystems (PNS). Neurologische Untersuchungsverfahren und die Besprechung ausgewählter ärztlicher Befunde ergänzen den praxisrelevanten pathologischen Anteil des Moduls.

Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten. Voraussichtlich findet eine Exkursion statt (halber Tag).	Lehr-/Lernformen
Schriftliche Prüfung im Umfang von ca. 60 Minuten am Ende des Frühjahrssemesters.	LNW/Prüfung
Weiterführende Informationen zu allen medizinischen Lehrveranstaltungen auf: http://medizin-hfh.ch	Weitere Infos

2 L04 1 Logopädie im Frühbereich Grundlagen

Lehrende	<u>brw</u> , Geissmann
Semester	2
ECTS	1
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind in der Lage, Stationen im Spracherwerb der Kinder im Alter von 0–4 Jahren und deren Abweichungen klar zu benennen resp. zu erkennen. Ferner kennen sie grundsätzliche Handlungsstrategien in der logopädischen Frühtherapie (Wissen/Verstehen) • sind in der Lage, daraus fallbezogen therapeutische Interventionen abzuleiten (Anwenden) • können eine allfällige Therapieindikation (Kontinuum Late Talker – Late Bloomer – Normaler Spracherwerb) einschätzen (Beurteilen) • können die Notwendigkeit frühtherapeutischer Massnahmen gegenüber Eltern und Fachpersonen überzeugend vermitteln (Kommunizieren) • erweitern über Literaturarbeit ihren Wissensstand über verschiedene Konzepte/Ansätze in der logopädischen Arbeit mit Kleinkindern (Selbstlernen)
Inhalte	<p>Überblicksartig werden Stationen im Spracherwerb der Kinder im Alter von 0-4 Jahren und deren Abweichungen sowie der Zusammenhang mit der Gesamtentwicklung aufgezeigt. Sprachstandserfassungsinstrumente wie z. B. FRAKIS, ELFRA, SETK-2 sowie das Zollinger-Entwicklungsprofil sollen dargestellt werden und zur Anwendung kommen. Die Studierenden erhalten dadurch einen Einstieg in die Beratung und Prognoseeinschätzungen im Frühbereich. Der SpracherwerbsKompass und SprachverständnisKompass als Entscheidungshilfe zur Indikation von Abklärung und Beratung bei einer Logopädin wird als Instrument für nicht-logopädische Fachpersonen vorgestellt. Insbesondere die therapeutische Arbeit mit Kindern im Frühbereich einschliesslich Elternberatung wird in Konzeption und Anwendung bearbeitet werden. Eine Exkursion in das Kinderspital Zürich gibt Einblick in die Zusammenarbeit mit Pädiatrie und Logopädie. Die Inhalte des Moduls stehen im engen Zusammenhang mit Modul L01.2 Spracherwerb und L02 (Kindersprachbereiche).</p>

Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten. Ferner gewährleistet eine Vernetzung mit der Therapie-Lehr-Praxis (2 L04.2) im zweiten Studienjahr einen hohen Praxisbezug.	Lehr-/Lernformen
Kleingruppenbearbeitung eines Fachartikels im Themenkreis «Therapieansätze im Frühbereich» (während des 2. Semesters) und Präsentation der Ergebnisse (Ende 2. Semester).	LNW/Prüfung
Empfohlene Literatur: Rieser, R. (2015). <i>Spracherwerbsstörungen im Kleinkindalter</i> . Rorschach: SAL Verlag. Ausgesuchte Buchauszüge und Artikel als Reader werden zu Beginn der Veranstaltungen zur Verfügung gestellt.	Weitere Infos

2 L04 2 Logopädie im Frühbereich Therapie-Lehr-Praxis

Lehrende	<u>brw</u> ,
Semester	3. oder 4. Semester (Halbgruppen)
ECTS	2
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, die Konzeption und Planung einer Frühtherapie nachzuvollziehen. (Kennen/Verstehen) • Die Studierenden sind in der Lage, fallbezogene methodisch-didaktische Vorgehensweisen zu entwickeln und das erworbene Fachwissen mit dem Praxisfall zu verknüpfen. (Anwenden) • Die Studierenden können den Entwicklungsstand zu Therapiebeginn sowie Entwicklungsfortschritte eines Therapiekindes einschätzen. (Beurteilen) • Die Studierenden können sich im Sinne einer Fallbesprechung über das Therapieschehen professionell austauschen. (Kommunizieren) • Die Studierenden erweitern über Literaturarbeit ihren Wissensstand über verschiedene Konzepte/Ansätze in der logopädischen Arbeit mit Kleinkindern. (Selbstlernen)
Inhalte	<p>Diese praktisch orientierte Veranstaltung findet in Halbgruppen im dritten und vierten Semester statt und ist stark mit der Therapie-Lehr-Praxis (TLP) der HfH verknüpft.</p> <p>Die TLP ist seit Sommer 2015 eine vom Kanton anerkannte Frühtherapie-stelle. Zwei Studierende (Therapie-Tandem) arbeiten mit einem Frühtherapiekind intervallmässig (Vorlesungszeiten) und sammeln unter Praxisanleitung erste Therapieerfahrungen.</p> <p>Diese Therapie wird in Halbgruppen von ca. 20 Personen hospitiert. Die Halbgruppe A hospitiert im Herbstsemester, Halbgruppe B im Frühjahrssemester. Die Teilnahme in einer der Halbgruppen ist obligatorisch.</p> <p>Die Therapiestunden werden gemeinsam vorbesprochen, mit Theorieinhalten verknüpft und nach der Hospitation nachbesprochen. Vereinzelt wird vertiefende Literatur, die im engen Zusammenhang mit dem Fall steht, ausgegeben.</p>

Die Lehrveranstaltungen werden in Seminarform abgehalten.

Lehr-/Lernformen

Fallbesprechung in der Halbgruppe

LNW/Prüfung

Empfohlene Literatur

Rieser, R. (2015). *Spracherwerbsstörungen im Kleinkindalter*. Rorschach:
SAL Verlag

Weitere Infos

2 L05 1 Schriftsprache: Erwerb und Störungen

Lehrende	<u>kes</u>
Semester	2
ECTS	3
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über fundiertes Wissen bezüglich des Schriftspracherwerbs, Lese-Rechtschreibstörungen sowie deren Diagnostik und Therapie (Wissen) • werden dazu befähigt, Vorgehensweisen und diagnostische Verfahren zum Schriftspracherwerb gezielt auszuwählen, Befunde hinsichtlich Therapiebedarf und Wahl des Therapieansatzes zu bewerten sowie Therapieschwerpunkte und Vorgehensweisen abzuleiten (Beurteilen) • können die Auswahl von diagnostischen Verfahren, Therapieansätzen, und -schwerpunkten individuell fachlich begründen und verständlich erläutern (Kommunizieren) • sind in der Lage, das erworbene Wissen zum Schriftspracherwerb präventiv und therapeutisch umzusetzen (Anwenden)
Inhalte	<p>Theorien und ausgewählte Modelle des Schriftspracherwerbs werden dargestellt und im Hinblick auf das Verständnis von Lese-Rechtschreibstörungen reflektiert. Der Zusammenhang von gesprochener und geschriebener Sprache nimmt dabei einen besonderen Stellenwert ein.</p> <p>Psycholinguistische Grundlagen und kognitive Prozesse beim Lesen und Schreiben werden vermittelt und verschiedene Erklärungsansätze zu Entstehung und Ausprägung von Störungen besprochen. Diagnostische Verfahren zur Erfassung verschiedener Teilbereiche des Lesens und Schreibens werden vorgestellt und erprobt. Unterschiedliche Ansätze, Methoden und Materialien zur Förderung des Schriftspracherwerbs im schulischen und therapeutischen Kontext werden eingehend erörtert. Darüber hinaus lernen die Studierenden ausgewählte Erstleselehrmittel und bestehende Ansätze zur Prävention kennen.</p>

Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten. Übungen und die Auseinandersetzung mit Materialien werden zur Vertiefung genutzt.

Lehr-/Lernformen

Leistungsnachweis Ende 2. Semester

LNW/Prüfung

Pflichtlektüre (E-Book in E-Ressourcen HfH):
Mayer, A. (2016). *Gezielte Förderung bei Lese-Rechtschreibstörungen*.
München: Reinhardt.

Weitere Infos

2 L05 2 Mehrsprachigkeit

Lehrende	<u>kes</u> , Hess, Steinlin
Semester	3
ECTS	2
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen den Zusammenhang von Mehrsprachigkeit und Migration als gesellschaftliche Herausforderung (Kennen/Verstehen) • kennen unterschiedliche Theorien zum Zweitspracherwerb und zur Bilingualität (Kennen/Verstehen) • kennen die diagnostischen und therapeutischen Besonderheiten im Kontext Logopädie und Mehrsprachigkeit (Kennen/Verstehen) • beurteilen Fallbeispiele zur Mehrsprachigkeit aus der Praxis (Beurteilen) • wenden ausgewählte diagnostisch-therapeutische Verfahren an (Anwenden) • können einen Standpunkt zu ihrer Kompetenzhoheit im interprofessionellen Team (Regellehrperson, Schulische Heilpädagogen, DAZ-Lehrperson) vertreten (Kommunizieren) • Werden in spezielle Aspekte der Beratung von Eltern mit Migrationshintergrund eingeführt (Anwenden) • werden angeleitet, kreative Konzepte für die Diagnostik und Therapie in einem theoretisch nicht gut ausgearbeiteten Feld zu gestalten (Selbstlernen)
Inhalte	In der Veranstaltung werden wir uns mit den folgenden Themen näher auseinander setzen: Theorie und Praxis der Logopädie bei Mehrsprachigkeit, Theorien zum Zweitspracherwerb, der Zusammenhang von Mehrsprachigkeit und Sprachstörungen, sowie Eltern- und Umfeldarbeit bei Mehrsprachigkeit.

Vorlesung und Seminar

Lehr-/Lernformen

Leistungsnachweis schriftlich

LNW/Prüfung

2 L05 3 Integratives und präventives Arbeiten

Lehrende	<u>kes</u>
Semester	3
ECTS	1
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erhalten einen Überblick über die Anforderungen und Möglichkeiten an Integration, Inklusion und Prävention im Aufgabenfeld der Logopädie (Kennen/Verstehen) • kennen die Besonderheiten des Settings für integratives und präventives Arbeiten (Kennen/Verstehen) • erhalten Einblick in die methodisch-didaktische Gestaltung integrativer resp. präventiver Interventionen (Anwenden) • können einen Standpunkt zu Teamteaching und Netzwerkarbeit mit anderen Professionen (insbesondere Regellehrperson und Schulische Heilpädagogen) vertreten (Kommunizieren) • werden in spezielle Aspekte der Beratung und der Intervention im inklusiv-präventiven Setting eingeführt (Anwenden)
Inhalte	<p>Die Aufgabenbereiche der Logopädie an integrativen Schulen werden mit Bezug zum bildungspolitischen Hintergrund erläutert. Die Betrachtung der Logopädie im Verbundsystem Kindergarten und Schule sowie in ihrer Rolle bei der Zusammenarbeit mit Lehrpersonen sind zentrale Inhalte der Veranstaltung.</p> <p>Organisatorische Modelle sowie methodisch-didaktische Umsetzungsbeispiele integrativer resp. präventiver Sprach-, Kommunikations- und Schriftsprachförderung werden besprochen. Ausgewählte Ansätze und konkrete Möglichkeiten des integrativen und präventiven Arbeitens werden vertieft vorgestellt und vor dem Hintergrund von Studienergebnissen und Praxisberichten diskutiert.</p> <p>Das Kennenlernen von Programme zur Sprachförderung resp. von Erstleselehrgängen bereitet auf den Praxiseinsatz vor.</p>

Vorlesung und Seminar

Lehr-/Lernformen

Leistungsnachweis schriftlich

LNW/Prüfung

2 L06 1 Störungen der Rede: Grundlagen

Lehrende	<u>brw</u> , koj
Semester	2
ECTS	2
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über ein Basiswissen bezogen auf die Phänomenologie und Ätiologie von Stottern, Poltern und Mutismus und können sie in eigenen Worten erläutern (Wissen/Verstehen) • sind in der Lage, dieses Wissen auf (differential-)diagnostische Fragestellungen anzuwenden (Anwenden) • können die verschiedenen Erscheinungsbilder im Bereich Störungen der Rede einschätzen resp. zuordnen und kennen Tools zur Diagnostik (Beurteilen) • können das Phänomen Stottern z.B. gegenüber Betroffenen, Eltern, pädagogischen Fachpersonen fachlich korrekt und für das entsprechende Klientel nachvollziehbar erläutern (Kommunizieren) • Die Studierenden erfahren verschiedene Dimensionen des Stotterns wie z.B. «Gedanken und Gefühle», Körperlichkeit etc. in Selbsterfahrungsübungen (In-vivo-Arbeit) und reflektieren diese (Selbstlernen)
Inhalte	<p>Theoretische Modelle und aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse, welche Redeflussstörungen und Mutismus ihrer Ursache und Erscheinungsform nach beschreiben und erklären, sollen in ihren Grundzügen dargestellt werden können. Die Geschichte der Ätiologie- und Therapieforschung sowie die wichtigsten diagnostischen Vorgehensweisen und Behandlungsmodelle bzw. -konzepte sollen beschrieben und erklärt werden können. Insbesondere sollen differentialdiagnostische Kenntnisse erworben werden, um die unterschiedlichen Erscheinungsformen voneinander abgrenzen und unterscheiden zu können. Ferner soll erste Handlungskompetenz erworben werden, um die Beratung, Diagnose und Therapie in verschiedenen Lebensaltern durchführen zu können. Der Schwerpunkt des Seminars liegt auf der diagnostischen Beschreibung und dem Verstehen von Störungen der Rede</p>

Neben Vorlesungen und Vorträgen zu den theoretischen Modellen rund um die Redeflussstörungen (z.B. Therapieweichenmodell nach Johansen/Schulze oder dem Anforderungs- und Kapazitätenmodell nach Starkweather) werden Übungen mit hohem Anteil an Selbsterfahrung zum Einsatz kommen. Die Redeflussstörung wird bei diesen Übungen simuliert und die daraus gewonnen Erfahrungen im Kleingruppensetting aufgearbeitet. Videobeispiele und Rollenspiele tragen zudem zur Veranschaulichung der Symptomatologie des Phänomens Stottern bei. Ein Austausch mit Betroffenen rundet die Vermittlung von Basiswissen über das Phänomen Stottern ab.

Lehr-/Lernformen

Erfahrungsbericht zu einer In-Vivo-Übung. Übung während des 2. Semesters, Bericht bis Mitte September vor dem 3. Semester.

LNW/Prüfung

Pflichtliteratur:

Natke, U. (Hrsg.) (2012). *Wissen über Stottern*. Neuss: Natke Verlag.
 Zang, J. & Metten, Ch. (2014). *Poltern*. Idstein: Schulz-Kirchner Verlag.
 Hartmann, B. & Lange, M. (2013). *Mutismus*. Idstein: Schulz-Kirchner Verlag.

Weitere Infos

Ausgesuchte Buchauszüge und Artikel als Reader vervollständigen die Pflichtliteratur und werden zu Beginn der ersten Veranstaltung zur Verfügung gestellt.

Ein Portfolio aus weiteren Buchauszügen, Artikeln und Arbeitsblättern ergänzen die Pflichtliteratur und werden je nach Thema in den Veranstaltungen ausgeteilt oder auf ILIAS zur Verfügung gestellt.

2 L06 2 Störungen der Rede: Therapie

Lehrende	brw, <u>koj</u>
Semester	3
ECTS	2
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die grundsätzlichen Therapierichtungen von Stottern, Poltern und Mutismus. Exemplarisch können sie die wichtigsten Therapieansätze in der Konzeption und im Aufbau nachvollziehen (Kennen/Verstehen) • sind in der Lage, die Therapieansätze auf berufspraktische Situationen anzuwenden (Anwenden) • können die Ansätze gegeneinander abwägen und dem Fall entsprechend sich für ein Behandlungskonzept entscheiden. Sie können verschiedene Therapieansätze den Therapiehauptströmungen zuordnen und kritisch hinterfragen (Beurteilen) • können das Therapievorgehen z.B. gegenüber Betroffenen, Eltern, pädagogischen Fachpersonen fachlich korrekt und für das entsprechende Klientel nachvollziehbar erläutern (Kommunizieren) • können mittels Fallarbeiten eigenaktiv diagnostische und therapeutische Entscheidungen treffen und diese reflektieren (Selbstlernen)
Inhalte	<p>Die wichtigsten diagnostischen Vorgehensweisen und Behandlungsmodelle sollen differenziert beschrieben, erklärt und diskutiert werden können. Der Schwerpunkt des Seminars liegt auf der Erweiterung und Vertiefung von Handlungskompetenz, um die Diagnose, Beratung und vor allem die Therapie in verschiedenen Lebensaltern durchführen zu können. Die Redestörungen sollen als integratives Problemfeld mit Bezügen zu anderen logopädischen Teilgebieten (z.B. Sprachentwicklungsverzögerungen oder Stimmstörungen) begriffen werden.</p>

<p>Neben Vorlesungen und Vorträgen werden Kontakte mit Betroffenen, In-vivo-Übungen und Videobeispiele fester Bestandteil des Angebots sein. Der Schwerpunkt auf den therapeutischen Fragestellungen ergibt sich durch den Vergleich verschiedener Therapieansätze wie z.B. KIDS von Schneider & Sandrieser (Stottermodifikation), Lidcombe oder Arbeit nach Katz-Bernstein (Ausbau der Sprechflüssigkeit), Arbeit am Sprechmuster (Sprechmodifikation) oder den Behandlungsbausteinen nach Hansen und Iven (Methodenkombination).</p>	Lehr-/Lernformen
<p>Schriftliche Analyse eines Fallbeispiels, Abgabe Woche 7 (vor 4. Semester)</p>	LNW/Prüfung
<p>Ausgesuchte Buchauszüge und Artikel als Reader vervollständigen die Pflichtliteratur und werden zu Beginn der Veranstaltungen zur Verfügung gestellt.</p>	Weitere Infos

2 L07 Interventionspraxis Kindersprache

Lehrende	<u>brw</u> , hue, kes, str
Semester	2
ECTS	3
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen prototypische Therapiephasen und deren Bedeutung resp. Umsetzung (Wissen/Verstehen) • haben einen Überblick über therapeutisches Material (Wissen/Verstehen) • sind mit zentralen Elementen der Therapiekonzeption sowie Vor- und Nachbereitung von Therapien vertraut (Wissen/ Verstehen) • sind in der Lage, eigenständig eine Therapiektion im Bereich Kindersprache zu konzipieren und auf entsprechendes didaktisches Knowhow zurückzugreifen (Anwenden) • können eindeutige überprüfbare Therapieziele formulieren (Anwenden) • können Ihr Wissen in Bezug auf die Durchführung und Dokumentation von Therapien umsetzen (Anwenden) • können bezogen auf eine Therapieeinheit aus verschiedenen Therapiebausteinen, Rhythmisierungselementen und didaktischen Gestaltungsmöglichkeiten störungsbildspezifisch, idiografisch und kindgerecht auswählen (Beurteilen) • erweitern eigenaktiv ihren Fundus an didaktischen Umsetzungsideen (Selbstlernen)
Inhalte	<p>Einführung in Therapedidaktik, Therapieplanung und Interventionsoptionen. Formen der Vor- und Nachbereitung werden intensiv bearbeitet. Die Therapiezielsetzung bildet dabei einen Schwerpunkt, in dem auf verschiedene Zielebenen, die Trennung von Ziel und Inhalt und die adäquate Formulierung von Zielen eingegangen wird.</p> <p>Anhand verschiedener Werkstätten werden die Studierenden sich mit verschiedenen Therapiematerialien auseinandersetzen. Eine Vielzahl von sprachtherapeutischen Materialien wird in der Veranstaltung hergestellt und können dann direkt eingesetzt werden.</p>

Arbeitsbereiche:

- Regelspiele zu sprachtherapeutischen Spielen ‚umdeuten‘
- Sprachtherapeutische Spiele im Überblick
- Zaubern in der Logopädie
- Lernsoftware für die Logopädie

Eine semesterintegrierte Hospitationsphase am Ort des Praktikums 1 (mit Beobachtungsaufträgen) rundet die Vorbereitung auf das Praktikum 1 ab.

Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten. Lehr-/Lernformen

Bearbeitung BSS-Auftrag mit Präsentation am Ende des 2. Semesters LNW/Prüfung

Pflichtlektüre: Weitere Infos
 Eicher, I. (2009). *Sprachtherapie planen, durchführen, evaluieren*.
 München: Reinhardt.

2 L08 Studienreise

Lehrende	<u>brw, koj</u>
Semester	3
ECTS	2
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erweitern durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Profession im Ausland ihre Sicht zu berufsfeldbezogenem Wahrnehmen, Denken und Handeln (Kennen/Verstehen) • können Struktur und Inhalte der Ausbildungssituation resp. des Berufsfeldes im internationalen Vergleich einschätzen (Beurteilen) • können ausländischen Kolleginnen das Berufsfeld Logopädie in der Schweiz erläutern (Kommunizieren) • erweitern über Rechercharbeit ihren Wissensstand über verschiedene Berufsgruppen resp. Institutionen im Kontext Logopädie (Selbstlernen)
Inhalte	<p>Durch den Besuch von Institutionen im Ausland wird der Horizont des berufsfeldbezogenen Wahrnehmens, Denkens und Handelns erweitert. Es gibt einerseits die Möglichkeit an einer vom Studiengang organisierten Studienreise in der Grossgruppe teilzunehmen (Variante A) oder andererseits die Studienreise in Kleingruppen selbständig zu organisieren und durchzuführen (Variante B). Das Projekt muss bei Variante B vorgängig eingereicht und bewilligt</p>

Exkursionen, Workshops

Lehr-/Lernformen

Die Resultate gem. Fragestellung werden von den Studierenden in einer schriftlichen Kurz-Dokumentation festgehalten und im Rahmen einer digitalen Infothek allen Studierenden im darauffolgenden Herbstsemester zugänglich gemacht

LNW/Prüfung

Im ersten Semester findet eine Informationsveranstaltung zu der Studienreise statt. Die Rahmenbedingungen für die Studienreise (beide Varianten) werden an dieser Veranstaltung kommuniziert.

Weitere Infos

2 L09 Logopädische Diagnostik im Kinderbereich

Lehrende	<u>brw</u> , str
Semester	3
ECTS	5
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Grundprinzipien und die Vorgehensweise einer logopädischen Erstabklärung (Kennen/Verstehen) • wissen um den Aufbau und um Qualitätskriterien bei dem Erstellen von logopädischen Berichten (Kennen/Verstehen) • können die Inhalte der Veranstaltung 2 L02 Kindersprache mit den Ergebnissen einer Abklärung vernetzen. Sie gewinnen Sicherheit in der Umsetzung von diagnostischen Verfahren (Anwenden) • können eine allfällige Therapieindikation einschätzen sowie eine logopädische Diagnose erstellen (Beurteilen) • können in schriftlicher Form (Bericht) fachlich kompetent und nachvollziehbar die Ressourcen sowie die Defizite eines von ihnen abgeklärten Kindes vermitteln (Kommunizieren) • erweitern über Übungen und Literaturarbeit ihre Kompetenz und Sicherheit in der Anwendung von diagnostischen Verfahren. In der intensiven Auseinandersetzung mit logopädischen Berichten gewinnen die Studierenden Wissen bezüglich Aufbau, Formulierungen und Gewichtungen im Berichtswesen (Selbstlernen)
Inhalte	<p>Im Seminar werden die Grundlagen zur Durchführung der ersten eigenständigen Abklärung sowie zum Verfassen eines förderdiagnostischen Berichts auf der Basis von Verfahren logopädischer Diagnostik vermittelt. Die grundsätzliche Herangehensweise und methodisch-didaktische Überlegungen bei Erstabklärungen, eine ökonomische Form der Spontansprachanalyse sowie die praxisnahe Umsetzung von hypothesengeleiteter Diagnostik werden als Vorbereitung einer Abklärung im darauffolgenden Zwischensemester am Ort des Praktikums 1 vermittelt. Da nach der Abklärung und deren Auswertung die Studierenden einen sprachdiagnostischen Bericht erstellen, werden ferner Aufbau und Qualitätskriterien für das Verfassen eines logopädischen Berichts aufgezeigt.</p>

Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten. Lehr-/Lernformen

Die Studierenden erstellen nach der eigenständigen Abklärung in der KW 2 und 3 einen «Sprachdiagnostischen Bericht», der als Prüfung gewertet wird. LNW/Prüfung

2 L10 1 Stimmstörungen

Lehrende	<u>hue</u> , Stöckli, Kirchgraber, Matys, Vith, Baldandat
Semester	3
ECTS	2
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die organischen, funktionellen und psychischen Ursachen von Stimmstörungen und haben ein Wissen über Lippen-Kiefer-Gaumenspalten (Kennen/Verstehen) • können Stimmen aufgrund ihres Fachwissens beschreiben, beurteilen und therapeutische Konsequenzen ableiten (Beurteilen, Anwenden) • können auditiv eine gesunde von einer pathologischen Stimme unterscheiden (Anwenden/Beurteilen) • kennen die Zusammenhänge zwischen verursachenden und aufrechterhaltenden Faktoren bei funktionellen Stimmstörungen (Kennen/Verstehen) • kennen Folgen und Auswirkungen von Stimmstörungen, Laryngektomie und Lippenkiefer-Gaumenspalten (Kennen/Verstehen) • kennen diagnostische Verfahren und störungsspezifische Zugänge bei organischen und funktionellen Stimmstörungen bei Erwachsenen und Kindern (Kennen/Verstehen/Anwenden) • kennen Übungen der funktionellen Stimmtherapie aus Eigenerfahrung und können diese gezielt einsetzen (Kennen/Verstehen/Anwenden) • kennen spezifische Behandlungsmassnahmen bei Rekurrensparese, nach Laryngektomie und bei Lippen-Kiefer-Gaumenspalte (Kennen/Verstehen) • können präventive Massnahmen von Stimmstörungen Nichtfachleuten auf eine verständliche Weise kommunizieren (Kennen/Verstehen/Anwenden)

Neben Kenntnissen zu organischen, funktionellen und psychischen Stimmstörungen, zu Laryngektomie und Lippen-Kiefer-Gaumenspalten werden die Fachkompetenzen zur Diagnostik, Differenzierung und Behandlung der Störungsbilder vermittelt. Ein persönlicher Stimmstatus, beispielhafte Stimmübungen sowie die Themenbereiche Beratung und Prävention von Stimmstörungen sind ebenfalls Inhalte dieser Veranstaltung.	Inhalte
Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten; weiter finden Übungen statt.	Lehr-/Lernformen
LNW: Bearbeitung eines Selbststudiums-Auftrags zur Vertiefung des Fachwissens.	LNW/Prüfung
Pflichtliteratur: Hammer, S. S. (2017). <i>Stimmtherapie mit Erwachsenen. Was Stimmtherapeuten wissen sollten</i> . (6. Aufl.). Heidelberg: Springer.	Weitere Infos

2 L10 2 Stimme und Bewegung

Lehrende	<u>hue</u> , Füglistaller, Kern
Semester	3
ECTS	2
Lernergebnisse / Kompetenzen	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none">• kennen die Grundlagen der Methode der Atemrhythmisch Angepassten Phonation (Kennen/Verstehen)• kennen grundlegende Haltungs- und Tonusübungen sowie Atem-, Stimm- und Sprechübungen (Kennen/Verstehen/Anwenden)• kennen die Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen Tonus, Haltung, Bewegung und Atmung, Stimme und Artikulation (Kennen/Verstehen/Anwenden)• kennen die Bedeutung eines guten Sprech- und Stimmvorbildes (Kennen/Verstehen/Anwenden)• können die erworbenen Atem- und Stimmtechniken beim Vortragen eines Gedichtes, Textes oder Liedes anwenden (Anwenden/Selbstlernen)
Inhalte	In diesem Seminar werden grundlegende Übungen zur Haltung, zum Tonus, zur Stimme und zum Zusammenhang von Körper und Stimme erarbeitet. Es werden zudem theoretische und praktische Kenntnisse der Methode der Atemrhythmisch Angepassten Phonation (AAP) nach Coblenzer, Muhar vermittelt. In diesem Seminar geht es um Selbsterfahrung und die Arbeit an der eigenen Stimme und am eigenen Sprechen.

Die Veranstaltung wird in Seminarform in Halbklassen abgehalten; das begleitete Selbststudium basiert auf einer individuellen Stimmberatung durch die Lehrenden.

Lehr-/Lernformen

LNW: Vortrag eines Gedichtes, Textes oder Liedes am Ende der Veranstaltung.

LNW/Prüfung

Bequeme Kleidung, Hallenschuhe oder Socken und ein freigesähltes Gedicht, Lied oder einen kurzen literarischen Text mitnehmen.

Weitere Infos

2 L11 Zentrale Sprachstörungen

Lehrende	<u>str</u>
Semester	3
ECTS	2 (2 L11 1) + 4 (2 L11 2) + 1 (2 L 11 3)
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die unterschiedlichen Symptome und Syndrome zentral (hirnorganisch) bedingter Sprachstörungen (Aphasie, kognitive Dysphasie), einschliesslich den Themen Aphasie bei Kindern und Aphasie in der Akutphase • kennen Begleitstörungen im Rahmen einer Hirnschädigung/ Hirnfunktionsstörung (z.B. Apraxie) (Kennen/Verstehen) • hospitieren im Rahmen der Blockwoche (L11.1) in einer klinischen Einrichtung, in der Aphasie behandelt wird. Dieser Kliniktag gehört zum Modul L11 und wird nicht einem Praktikum zugeordnet • können unterschiedliche diagnostische Verfahren je nach Rehabilitationsphase einem Einzelfall zuordnen (Anwenden) • kennen Formen der interprofessionellen Herangehensweise an einen Fall im Kontext Rehaklinik (Kennen/Verstehen) • können unterschiedliche therapeutische Verfahren je nach Rehabilitationsphase einem Einzelfall zuordnen (Anwenden) • kennen Formen der Beratung im Kontext Aphasie (Kennen/Verstehen) • sind auf das Praktikum im Erwachsenenbereich Logopädie vorbereitet (Fallbearbeitung) (Selbstlernen)
Inhalte	<p>Die Behandlung neurogen (zentral) bedingter Sprachstörungen ist dem Bereich Rehabilitation zugeordnet. Neben Sprachstörungen gibt es auch hirnorganisch verursachte Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen, die im korrespondierenden Modul 2L12 thematisiert und gemeinsam geprüft werden.</p> <p>Die Inhalte im Modul 2L11 folgen der Dreiteilung Symptomatik, Diagnostik, Therapie und Beratung. Im Teil Symptomatik werden grundlegende Prämissen der Rehabilitation angesprochen und Ursachen, Klassifikationen (Syndrome), Begleitstörungen, Prognose und Verlauf dargestellt. Ein Hospitations- und ein Selbsterfahrungstag bieten eine Innensicht in die Aphasie. Im Teil Diagnostik sind wesentliche Punkte Indikationsklärung und das Bearbeiten eines Profils im Spannungsfeld von Problem- und Ressourcenanalyse. Eine sprachstrukturelle Diagnostik (Aachener Aphasie Test und andere Verfahren) und eine dialogische Diagnostik (Z-CADA und andere Verfahren) sind wesentliche Eckpfeiler. Die Zielfindung wird im Rahmen ei-</p>

ner Falldarstellung erarbeitet. Im Teil Therapie und Beratung werden Interventionsplanung, -umsetzung, -dokumentation und –reflexion im Rahmen verschiedener Settings (Einzel- und Gruppentherapie, angeleitete Eigenarbeit, Coaching) dargestellt.

Der Anspruch mit Aphasie in Kontakt zu kommen wird verstärkt durch Betroffene und Verantwortlich von Aphasie Suisse als Gäste.

Den Spezialthemen Aphasie und Mehrsprachigkeit, Restaphasie, Aphasie in der Akutphase, Aphasie bei Kindern und kognitive Dysphasie im Rahmen einer Demenz wird Raum gegeben.

Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs- und Seminarform mit Übungen abgehalten, das ergänzende Literaturstudium spielt eine wichtige Rolle.

Lehr-/Lernformen

Schriftliche Prüfung in Woche 22. Die Prüfung «Zentrale Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen» bezieht sich auch auf Inhalte entsprechender korrespondierender Module.

LNW/Prüfung

Die Pflichtlektüre ist vor der Veranstaltung zu besorgen:

Weitere Infos

1. Grötzbach, H.; Schöler, M. (2014/6) Aphasie. Wege aus dem Sprachdschungel. Berlin
2. Guidelines: Therapie von Aphasien. <http://www.aphasie.ch/upload/aphasie/files/GuidelinesD.pdf>
3. Steiner, J. (2001) Aphasie. In: Grohnfeldt, M. (Hrsg.) Lehrbuch der Sprachheilpädagogik und Logopädie. Band 2, Erscheinungsformen und Störungsbilder. Stuttgart: Kohlhammer 2001, 205-218
4. Steiner, J. (2002) Sprachstrukturell-dialogische Diagnostik bei Aphasie. In: Grohnfeldt, M. (Hrsg.) Lehrbuch der Sprachheilpädagogik und Logopädie. Bd. 3, Diagnostik und Prävention. Stuttgart: Kohlhammer, 241-255
5. Steiner, J. (2003) Sprachstrukturell-dialogische Therapie bei Aphasie. In: Grohnfeldt, M. (Hrsg.): Lehrbuch der Sprachheilpädagogik und Logopädie. Bd. 4, Beratung, Therapie und Rehabilitation. Stuttgart: Kohlhammer, 257-277
6. Steiner, J. (2010) Sprachtherapie bei Demenz. Aufgabengebiet und ressourcenorientierte Praxis. München: Reinhardt
7. Steiner, J. (2016) Aphasie im Kontext. Einführung in die Praxis des alltagsorientierten Empowerments. Bern: szh

2 L12 1 Dysphagie

Lehrende	<u>hue</u> , Bischof, Hotzenköcherle, Saner, Schwegler, Wyss-Oeri
Semester	4
ECTS	2
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die physiologischen und pathophysiologischen Vorgänge des Kauens und des Schluckens (Kennen/Verstehen) • kennen die wichtigsten Ursachen und die Symptomatik von neurologisch und organisch bedingten Schluckstörungen (Kennen/Verstehen) • kennen die körperlichen Folgen einer Schluckstörung und deren Auswirkung auf die Lebensqualität (Kennen/Verstehen) • kennen die wichtigsten diagnostischen und therapeutischen Zugänge bei neurologisch und organisch bedingten Schluckstörungen bei Kindern und Erwachsenen (Kennen/Verstehen/Anwenden) • verwenden Lernstrategien, um ihr Wissen im Bereich Schluckstörungen mittels Literaturstudium zu erweitern und zu vertiefen (Selbstlernen) • kennen den spezifischen Ansatz der myofunktionellen Therapie zur Behandlung von Dysfunktionen der orofazialen Muskulatur (Kennen/Verstehen/Anwenden)
Inhalte	<p>Durch die Veranstaltung soll das Verständnis für den physiologischen Kau- und Schluckvorgang vermittelt und Einblick in die normale Entwicklung zum selbstständigen Essen gegeben werden. Weitere Inhalte sind Kenntnisse der Ursachen, Folgen und Auswirkungen von Dysphagien sowie Grundlagen zur Abklärung und Behandlung von Kau- und Schluckstörungen.</p> <p>Speziell in diesem Kurs sind die Vorstellung spezifischer diagnostischer Verfahren und therapeutischer Methoden wie die Funktionelle Dysphagietherapie (FDT) und die myofunktionelle Therapie (MFT) sowie eine exemplarische Erprobung spezifischer therapeutischer Techniken.</p>

Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten. Lehr-/Lernformen

Schriftliche Prüfung am Ende des 4. Semesters, zusammen mit den Lehrveranstaltungen 2 L11.1, 2 L11.2, 2 L12.1, 2 L12.2 LNW/Prüfung

Bartolome, G., & Schröter-Morasch, H. H. (2014). *Schluckstörungen. Diagnostik und Rehabilitation* (5 Aufl.). München Jena: Urban & Fischer in Elsevier. Weitere Infos

2 L12 2 Dysarthrie / Sprechapraxie

Lehrende	<u>hue</u> , Stephan, Studer, Zöllner
Semester	4
ECTS	2
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die physiologischen und pathophysiologischen Vorgänge des Sprechens (Kennen/Verstehen) • kennen die wichtigsten Ursachen und die Symptomatik der neurologisch bedingten Sprechstörungen Dysarthrie und Sprechapraxie (Kennen/Verstehen) • können zu den beiden Störungsbildern Dysarthrie und Sprechapraxie eine Definition geben und klar voneinander abgrenzen (Kennen/Verstehen) • kennen die verbale Entwicklungsdyspraxie bei Kindern als Störungsbild und kennen ihre Symptomatik (Kennen/Verstehen) • kennen die Ursachen und die Symptomatik von zentralen und peripheren Gesichtslähmungen und verfügen über ein Wissen zur Therapie (Kennen/Verstehen) • kennen die Begleitstörungen und Folgen einer Sprechstörung und deren Auswirkung auf die Lebensqualität (Kennen/Verstehen) • kennen die wichtigsten diagnostischen und therapeutischen Zugänge bei zentralbedingten Sprechstörungen und bei verbaler Entwicklungsdyspraxie (Kennen/Verstehen/Anwenden) • können spezifische Übungen an Dysarthriebetroffene und Angehörige korrekt und überzeugend vermitteln (Anwenden/Kommunizieren) • haben Lernstrategien, um ihr theoretisch erworbenes Wissen zu Sprechstörungen und Gesichtslähmungen fallbezogen anwenden zu können (Anwenden)

<p>In dieser Veranstaltung wird ein Überblick zur Physiologie und Pathophysiologie der Atmung, des Sprechens und der Stimmgebung präsentiert. Es werden Ursachen, Störungsbilder und Folgen von zentralen Sprechstörungen (Dysarthrophonie) und zentralen Planungsstörungen (Sprechapraxie) sowie diagnostische Verfahren, Kenntnisse zur Differentialdiagnose und therapeutische Konzepte und Methoden vorgestellt.</p> <p>Weitere Themenbereiche sind die Beratung von Betroffenen und/oder Angehörigen und der Umgang mit progredienten Störungsbildern. Es werden zudem Kenntnisse zu verbaler Entwicklungsdyspraxie (VED) und zentralen und peripheren Gesichtslähmungen vermittelt.</p>	Inhalte
<p>Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten.</p>	Lehr-/Lernformen
<p>Schriftliche Prüfung am Ende des 4. Semesters zusammen mit den Lehrveranstaltungen 2 L11.1, 2 L11.2, 2 L12.1, 2 L12.2</p>	LNW/Prüfung
<p>Ein Teil des begleiteten Selbststudiums wird im Rahmen eines Projektes mit Selbsthilfegruppen von Parkinson Schweiz durchgeführt.</p>	Weitere Infos

2 L13 Logopädie im Sonderpädagogischen Kontext

Lehrende	<u>arc</u>
Semester	4
ECTS	3
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none">• kennen diagnostische und therapeutische Ansätze und Verfahren im Bereich Logopädie im sonderpädagogischen Kontext (Kennen/Verstehen)• sind in der Lage, bekannte Ansätze und Verfahren individuell anzupassen (Anwenden)• können mit einem heterogenen Entwicklungsprofil umgehen (Anwenden)
Inhalte	<p>Die Studierenden beschäftigen sich mit den Herausforderungen unterschiedlicher Beeinträchtigungen auf die therapeutische Situation. Sie lernen Therapieziele, aber auch diagnostische Verfahren und Methoden den Möglichkeiten der Kinder anzupassen und setzen sich mit heterogenen Entwicklungsprofilen auseinander. Sie lernen spezifische therapeutische Ansätze und Methoden kennen und beschäftigen sich mit der interdisziplinären Zusammenarbeit.</p>

Seminar mit Kurzreferaten, Übungen, begleitetem Selbststudium

Lehr-/Lernformen

schriftlicher Leistungsnachweis

LNW/Prüfung

2 L14 Fachspezifische Vertiefung

Lehrende	<u>arc</u> , hue, verschiedene externe Lehrbeauftragte
Semester	4
ECTS	1
Lernergebnisse / Kompetenzen	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none">• erweitern ihr Wissen zu spezifischen logopädischen Störungsbildern (Kennen/Verstehen)• kennen spezifische diagnostische und therapeutische Vorgehensweisen und Methoden zu ausgewählten Störungsbildern (Kennen/Verstehen)• kennen verschiedene Herangehensweisen (Kennen/Verstehen)• können auf Basis von Grundwissen fachspezifisches Wissen generieren und dieses fallbezogen umsetzen (Anwenden)
Inhalte	Das Pflichtangebot besteht aus «Unterstützte Kommunikation bei Kindern und Erwachsenen» sowie «Dysphagie bei Kindern». Wahlpflicht: Zu Beginn des 4. Semesters werden die Wahlmöglichkeiten vorgestellt. Anschließend entscheiden sich die Studierenden für jeweils ein Angebot

Pflicht und Wahlpflicht
Seminar, Übungen

Lehr-/Lernformen

Literaturstudium
Zusammenfassende Dokumentation

LNW/Prüfung

Die Angebote variieren von Jahr zu Jahr. Anmeldung für alle Studierenden erforderlich.

Weitere Infos

2 LP1 1 Praktikum 1: Einführungspraktikum Logopädie Kinder

Lehrende	arc, gea, hue, kes, <u>str</u>
Semester	2
ECTS	6
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden theoretisch erworbenes Wissen zur Sprachentwicklung, zu Spracherwerbsstörungen und zu entsprechenden diagnostischen und therapeutischen Methoden fallbezogen an (Kennen/Verstehen) • wenden ihr Wissen in Bezug auf die Planung, Gestaltung, Durchführung, Dokumentation und Evaluation von Therapien einzelfallorientiert und zielgerichtet an (Anwenden) • setzen Beobachtungen und Erfahrungen aus der Praxis mit ihrem Fachwissen zu kindlichen Spracherwerbsstörungen in Verbindung (Anwenden) • sind in der Lage mit den anvertrauten Kindern in Beziehung zu treten und ihr Fachwissen in Bezug auf eine störungsspezifische sprachliche Kommunikation anzuwenden (Anwenden) • entwickeln selbständig resp. in Absprache mit der Praktikumsleitung konkrete Handlungsstrategien, setzen diese eigenständig um (Anwenden/Beurteilen) • reflektieren ihr therapeutisches Handeln und können aus praktischen Erfahrungen neue Erkenntnisse für die Therapie von kindlichen Spracherwerbsstörungen gewinnen (Beurteilen)
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung der fachlichen Kompetenz durch Hospitation und gezielte Beobachtungsaufträge • Sammeln von eigenen Erfahrungen in der Therapieplanung, -gestaltung und -durchführung • Besprechungen mit der Praktikumsleitung und videogestützte Analysen von Therapiesequenzen • Schriftliche Vor- und Nachbereitungen • Schriftliche Reflexion des eigenen logopädischen Handelns • Schriftliche Videofallanalyse

Praktikum Seminar: Videofallbesprechungen Begleitetes Selbststudium	Lehr-/Lernformen
Zielvereinbarung zu Beginn des Praktikums Praxisreflexion am Ende des Praktikums Qualifizierendes Gespräch am Ende des Praktikums Schriftliche Videofallanalyse Abgabe Woche 37	LNW/Prüfung
Die Pflichtlektüre: Eicher, I. (2009). Sprachtherapie planen, durchführen, evaluieren. München: Reinhardt.	Weitere Infos

2 LP3 1 Praktikum Erwachsene / Kinder

Lehrende	<u>hue, str, koj</u>
Semester	4
ECTS	12 (10 für Praktikum/2 für Praktikumsverarbeitung)
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none">• können theoretisch erworbenes Spezialwissen zu Störungsbildern, Diagnostik- und Therapiemethoden von Sprach- und Sprechstörungen bei Erwachsenen oder Kindern fallbezogen anwenden (Anwenden)• können Beobachtungen und Erfahrungen aus der Praxis mit ihrem Fachwissen in Verbindung setzen und beurteilen (Anwenden/Beurteilen)• können ihr Wissen in Bezug auf die Planung, Gestaltung, Durchführung, Dokumentation von Therapien bei der jeweiligen Zielgruppe anwenden (Anwenden)• können ihr Fachwissen in Bezug auf störungsspezifische sprachliche Kommunikation auf das Klientel und dessen Bezugspersonen anwenden (Anwenden/Kommunizieren)• sind in der Lage aus praktischen Erfahrungen, Literaturstudium neue Erkenntnisse zur Therapie von Erwachsenen/Kindern zu gewinnen und konkrete Handlungsstrategien abzuleiten (Anwenden/Selbstlernen)
Inhalte	<p>In diesem Praktikum geht es um die Erweiterung von spezifischen fachlichen Kompetenz durch Hospitation, Sammeln von Erfahrungen in der Planung, Durchführung und Reflexion von Therapie bezogen auf einen Einzelfall und ein vertiefendes Literaturstudium.</p>

Hospitation, Praktische Tätigkeit, Vor- und Nachbereitung, Besprechungen mit der Praktikumsleitung Lehr-/Lernformen

Zielvereinbarung
Falldarstellung
Lernjournal
Fallkolloquium Praktikum 3
LNW/Prüfung

2 LP4 1 Praktikum 4: Vertiefungspraktikum Logopädie Schwerpunktpraktikum

Lehrende	<u>arc</u> , hue, kes, str, N.N.
Semester	6
ECTS	13
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können theoretisch und praktisch erworbenes Wissen zu Sprachentwicklungsstörungen, zu komplexen Sprach- und Sprechstörungen, zu Dysphagie und Dysphonie bei Kindern und Erwachsenen fallbezogen anwenden (Anwenden) • kennen störungsspezifische diagnostische und therapeutische Methoden und Vorgehensweisen und können diese fallbezogen anwenden (Anwenden) • können Beobachtungen und Erfahrungen aus der Praxis mit ihrem Fachwissen in Verbindung setzen und beurteilen (Anwenden/Beurteilen) • können ihr Wissen auf komplexe Fälle anwenden (Anwenden/Beurteilen) • sind in der Lage ihr Wissen in Bezug auf die Planung, Gestaltung, Durchführung, Dokumentation und Evaluation von Therapien einzel-fallorientiert und zielgerichtet anzuwenden (Anwenden) • können ihr therapeutisches Handeln reflektieren (Anwenden/Beurteilen) • kennen unterschiedliche Formen von Therapieberichten (Kennen/Verstehen/Anwenden) • kennen interdisziplinäre Arbeitsformen (Kennen/Verstehen/Anwenden) • kennen Möglichkeiten der Umfeldarbeit und Beratung (Kennen/Verstehen/Anwenden) • verwenden Lernstrategien, um aus praktischen Erfahrungen und Literaturstudium neue Erkenntnisse zu Diagnostik und Therapie zu gewinnen und konkrete Handlungsstrategien zu entwickeln (Selbstlernen)
Inhalte	<p>Das Praktikum findet in einer Institution, Einrichtung, Praxis, im Kinder- oder Erwachsenenbereich statt. Zu den Inhalten zählen:</p> <p>Vertiefung in komplexe Störungsbilder im Kinder- oder Erwachsenenbereich</p> <p>Hospitation, selbständige Durchführung von Therapieeinheiten</p> <p>Durchführung von Diagnostik im Bereich komplexer Störungsbilder</p> <p>Festlegung von übergeordneten Therapiezielen und Planung über längere Zeiträume</p>

Formulieren von adäquaten Zielen bzw. Teilzielen
 Fallbezogene Planung und Gestaltung der Therapieeinheiten
 Fachliche Inputs, Anleitungen durch die Praktikumsleitung und Besprechungen
 Schriftliche Vor- und Nachbereitungen und Dokumentation
 Reflexion des eigenen therapeutischen Handelns
 Teilnahme an interdisziplinären Teambesprechungen, Standortgesprächen, Beratungen, hausinternen Weiterbildungen
 Besuch durch die Praxisbegleitung im 5. Semester
 Erweiterung des Wissens durch gezieltes Literaturstudium

In den Praxisverarbeitungen an der HfH werden Situationen aus den studentischen Praktika auf der Basis von Video-Sequenzen und entsprechenden Fragestellungen problemorientiert reflektiert, ausgewählte fachspezifische Themen inhaltlich reflektiert, aktuelle Fragen aus den Praktika besprochen und Erfahrungen ausgetauscht.

Praktikum Dozierendengeleitete Praxisverarbeitung Kollegialer Praxisbesuch	Lehr-/Lernformen
Zielvereinbarung Teilnahme an 3 Praxisverarbeitungsterminen 1 Videofallpräsentation in der Praxisverarbeitung Praktikumsbericht der Praktikumsleitung	LNW/Prüfung
Erfüllung der LNW Bericht der Praktikumsleitung	Qualifikation
Die Plätze werden selbständig gesucht und mit der Praktikumsbegleitung abgesprochen	Weitere Infos

2 LP1 2/2 LP3 2/2 LP4 2 Praxisverarbeitung

Lehrende	arc, hue, <u>kes</u> , str
Semester	2, 3, 4, 5
ECTS	2 LP1 2: 3/2 LP3 2: 2/2 LP4 2: 5
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Zusammenhänge zwischen Beobachtungen und fachlichem Wissen her (Anwenden) • können in Fachdiskussionen auf Fachwissen zurückgreifen und ihren Standpunkt vertreten (Kennen/Verstehen/Anwenden) • gestalten klientenzentrierte und störungsspezifische Therapien und können in der Situation flexibel Anpassungen vornehmen (Anwenden/Selbstlernen) • reflektieren ihr therapeutisches und kommunikatives Verhalten und können bei Bedarf Anpassungen vornehmen (Beurteilen) • analysieren ihr therapeutisches Vorgehen und nehmen die Änderungen für die weitere Planung ein (Beurteilen/Selbstlernen) • reflektieren ihre therapeutische Haltung (Beurteilen)
Inhalte	<p>Die Praxisbegleitung/Praxisreflexion dient der Unterstützung der Studierenden im Prozess des Wissenstransfers von der Theorie zur Praxis. Im Rahmen von Kleingruppen finden eine inhaltliche Vertiefung fachspezifischer Themen und eine problemorientierte Reflexion/Diskussion auf Basis von konkreten Fragestellungen statt. Grundlage dazu bilden Videosequenzen oder schriftliche Unterlagen aus einzelnen Praktika. Im Praktikumsbesuch während des letzten Praktikums erhält jede Studierende individuelle Rückmeldungen. Der Besuch umfasst Hospitation von Therapie, einen fachlichen Austausch und Rückmeldungen zu den schriftlichen Unterlagen (Bericht, Vorbereitung) sowie zur Durchführung der Therapie.</p>

Seminar: Videofallbesprechungen, Praktikumsreflexion, Besuch am Praktikumsplatz, Begleitetes Selbststudium: Kollegiale Fallbesprechungen oder Austausch auf der Lernplattform ILIAS	Lehr-/Lernformen
Erstellung eines Portfolios mit folgenden Unterlagen • Schriftliche Vor- und Nachbereitung von Videofall • Logopädische Berichte und schriftliche Vorbereitungen der Therapie- einheiten • Schriftliche Nachbereitung des Praktikumsbesuchs	LNW/Prüfung
Die Veranstaltung findet mit Ausnahme des Praktikumsbesuchs an der HfH statt und ist mit den Praktika 1, 3 und 4 gekoppelt	Weitere Infos

P-Module Änderungen vorbehalten

2 P01 Einführung in die Psychomotoriktherapie

Lehrende	<u>mal</u> , wii
Semester	1
ECTS	3
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen den Zusammenhang von Bewegung und Wahrnehmung (Wissen/Verstehen) • kennen die Rahmenbedingungen psychomotorischer Arbeitsfelder (Wissen/Verstehen) • kennen den Unterschied zwischen pädagogischen und therapeutischen Settings, sowie die unterschiedlichen Arbeitsweisen (Wissen/Verstehen) • können Spiel- und Bewegungsideen zu unterschiedlichen Förderthemen gestalten (Anwenden) • reflektieren Inhalte aus dem Praxisfeld in Gruppen (Kommunizieren)
Inhalte	<p>Die Studierenden erhalten einen Einblick in die Praxis der Psychomotoriktherapie und lernen die unterschiedlichen Arbeitsfelder kennen. Es werden erste, vertiefte Kenntnisse zu den Themen Bewegung und Wahrnehmung erworben und die Bedeutung der verschiedenen Bewegungsdimensionen sowie der Wahrnehmungsbereiche kennengelernt. Die Zusammenhänge von Material-, Sozial- und Körpererfahrung werden aufgezeigt und anhand von Bewegungs- und Spielsequenzen für die praktische Arbeit aufbereitet.</p>
Lehr-/Lernformen	<p>Vorlesungen und Seminare Textstudium Praxisbesuche</p>

Zusammenführung der Hospitationsaufträge

LNW/Prüfung

Die Pflichtlektüre muss vor Beginn der Veranstaltung beschafft werden:

Weitere Infos

Lienert, S., Sägesser, J. & Spiess, H. (2013). *Bewegt und selbstsicher. Psychomotorik und Bewegungsförderung* (2. Aufl.). Bern: Schulverlag plus.

Zimmer, R. (2012). *Handbuch der Psychomotorik. Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung*. (1. Ausgabe der überarbeiteten Neuausgabe). Freiburg.: Herder.

2 P02 Körper- und Biographiearbeit

Lehrende	ams, <u>bri</u> , hue, von Burg Brigitt
Semester	1
ECTS	4
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none">• wissen um die Verbindungen zwischen körperlichen, emotionalen, kognitiven und sozialen Prozessen (Wissen)• können ihren Lebenslauf bewusst nachvollziehen und verstehen (Verstehen)• kennen die Methode der Selbstreflexion und können diese im Bezug zu ihrer Biografie anwenden (Anwenden)• lernen ihre Rolle als Therapeutinnen kennen (Selbstlernen)• reflektieren über den eigenen Lebensweg und entwerfen ihr Kompetenzprofil für ihren beruflichen Werdegang (Selbstlernen)
Inhalte	<p>Dieses Modul gibt den Studierenden die Möglichkeit, kreative und bewegungsorientierte Zugänge zur eigenen Biografie zu erfahren. Neben Übungen zur Körperwahrnehmung werden gestalterische Elemente wie Malen und Arbeiten mit Ton als Grundlage zur Reflexion der eigenen Biografie genutzt. Das Gestalten einer therapeutischen Beziehung wird im Gruppenprozess erarbeitet und reflektiert. Um einen Theoriebezug herstellen zu können, wird die Eigenerfahrung in der Gruppe durch Textstudium ergänzt.</p>

Eigenerfahrung, Gruppenarbeiten, Textstudium

Lehr-/Lernformen

Prozessdokumentation / Präsentation

LNW/Prüfung

Das Seminar findet zum Teil in Blöcken auswärts statt.
(Woche 39: Freitag und Samstag ganztägig)

Weitere Infos

2 P03 Sport, Spiel und Bewegung

Lehrende	<u>wii</u> , Stefan Häusermann
Semester	2
ECTS	6
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden kennen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen des motorischen Lernens (Wissen/ Verstehen) • Theorie und Praxis der Sport- und Bewegungsspiele (Verstehen/ Anwenden) • Bewegungsbeobachtung „beobachten, beurteilen, beraten“ (Verstehen/Anwenden/Selbstlernen/ Kommunizieren) • Stufen der kindlichen Spielentwicklung (Wissen/ Verstehen) • Bedeutung des Spiels, z.B. Unterschied zwischen Lernen und Spiel (Wissen/ Verstehen) • Methodik und Didaktik der Spielformen (Verstehen/ Anwenden) • Spielkultur, Spiel damals–heute (Wissen/ Selbstlernen) • Sicherheitsaspekte: Geräteaufbau und -verwendung (Selbstlernen/ Verstehen/ Anwenden) • Reflexion in der Gruppe (Anwenden/ Kommunizieren) • Inklusion und Motorisches Lernen mit Behinderung (Verstehen/ Anwenden)
Inhalte	<p>Im Modul werden die Grundlagen der Sportpädagogik und Bewegungslehre vermittelt, d. h. es werden ein Wissen über wesentliche Aspekte des motorischen Lernens erlangt, sowie Bewegungen beobachtet, beurteilt und beratend vermittelt. Die Studierenden finden geeignete Spiele zur Förderung der motorischen Kompetenzen. Für die Umsetzung in der Praxis können die Studierenden eigenständige Recherchen zum methodischen Aufbau von Sport- und Bewegungsspielen, sowie Bewegungslandschaften durchführen und diese altersadäquat vermitteln.</p>

Die Studierenden lernen die Stadien der kindlichen Spielentwicklung kennen und eignen sich ein Wissen über den Stellenwert des Spieles in der kindlichen Entwicklung an. In der praktischen Umsetzung werden Bewegungsspiele entwickelt, variiert und angeleitet und dem jeweiligen Entwicklungsbereich der Kinder angepasst. Dabei werden Erfahrungen im Einnehmen unterschiedlicher Rollen im Spiel wie z. B. Spielleiterin/-leiter, Mitspielerin/-spieler oder Schiedsrichterin/-richter gesammelt. Das Wissen und Anwenden von Sicherheitsaspekten in den Themenbereichen Sport, Spiel und Bewegung, sowie diverse Knotentechniken werden in diesem Modul erlangt.

Vorlesungen und Seminare, Textstudium, Eigenerfahrung	Lehr-/Lernformen
Aufträge im Rahmen des Begleiteten Selbststudiums	LNW/Prüfung
Integriert in das Modul ist der Erwerb der PluSport-Assistenz Bescheinigung.	Weitere Infos
Meinel, K. , Schnabel, G., (2015). <i>Bewegungslehre Sportmotorik</i> (12. Auflage). Aachen: Meyer & Meyer Verlag.	Pflichtlektüren
Häusermann, S., Bläuenstein, C., Zibung, I., (2014). <i>Sport erst recht</i> . Herzogenbuchsee: INGOLD Verlag	

2 P04 Sozio-emotionale Entwicklung

Lehrende	<u>ueb</u>
Semester	2
ECTS	6
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Meilensteine der sozio-emotionalen Entwicklung sowie die zentralen Entwicklungsaufgaben im Kindesalter. Sie verfügen über Wissen von Interdependenzen zwischen kognitiver und sozio-emotionaler Entwicklung. Sie kennen die Bindungstheorie (Kennen/Verstehen) • sind in der Lage, verschiedene Konzepte der kindlichen Entwicklung im sozio-emotionalen Bereich zu vergleichen und deren Stellenwert für die Psychomotoriktherapie abzuschätzen (Beurteilen) • können die Kenntnisse auf die Praxis der Psychomotoriktherapie übertragen (Anwenden)
Inhalte	<p>Was sind sozio-emotionale Kompetenzen?</p> <p>In diesem Modul werden relevante Themenbereiche der sozio-emotionalen Entwicklung wie Empathie, Theory of mind, Perspektivenübernahme, Emotionsregulation sowie Motivation und Resilienz näher betrachtet und ihre Bedeutung für die Psychomotorik herausgearbeitet.</p> <p>Aktuelle Konzepte der Bindungstheorie werden vorgestellt und die Bedeutung der Familie und die Interdependenzen für die soziale Entwicklung diskutiert.</p>

Die Lehrveranstaltungen werden in Form von Vorlesungen, Übungen und begleitetem Selbststudium abgehalten. Lehr-/Lernformen

LNW wird zu Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben. LNW/Prüfung

2 P05 Entwicklung Motorik und Wahrnehmung

Lehrende	<u>bac</u> , wii, hum
Semester	2
ECTS	6
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen ausgewählte Theorien und Modelle der Wahrnehmung und Motorik (Wissen/Verstehen) • kennen die Meilensteine der motorischen Entwicklung mit den Schwerpunkten frühes und mittleres Kindesalter (Wissen/Verstehen) • kennen Studien zur Bedeutung der Bewegung für die kognitive und die sozio-emotionale Entwicklung und können diese erläutern (Beurteilen/Kommunizieren) • können alterstypische Bewegungsformen von Kindern in Grob-, Fein- und Grafomotorik unterscheiden und kennen deren Variabilität (Anwenden) • vergleichen unterschiedliche Konzepte zur Förderung der Motorik und Wahrnehmung und kennen ihre Anwendungsbereiche (Beurteilen) • können ihr Wissen auf praxisrelevante Problemstellungen im präventiven und therapeutischen Kontext übertragen (Anwenden)
Inhalte	<p>Im Modul werden verschiedene Facetten der Entwicklung von Motorik und Wahrnehmung thematisiert:</p> <p>Es werden Zusammenhänge der motorischen Entwicklung zur Entwicklung der Wahrnehmung, der Kognition und zur sozio-emotionalen Entwicklung aufgezeigt. Zentrale Begriffe des Faches wie Bewegung, Motorik, Wahrnehmung, motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten werden geklärt. Im Literaturstudium erarbeiten sich die Studierenden grundlegendes Wissen zu den Meilensteinen der Entwicklung der Grob-, Fein- und Grafomotorik, sowie der Wahrnehmung. Diese Inhalte werden im Unterricht anhand von Praxisbeispielen vertieft.</p> <p>Im Bereich der Förderung der motorischen Entwicklung setzen sich die Studierenden selbständig mit unterschiedlichen Förderkonzepten aus benachbarten Berufsfeldern auseinander, präsentieren diese und diskutieren Unterschiede und Gemeinsamkeiten zur psychomotorischen Förderung.</p>

Die Studierenden lernen die Entwicklungsstufen ausgewählter motorischer Fertigkeiten kennen. Sie üben sich darin, diese zu beobachten und dazu psychomotorisch ausgerichtete Bewegungsangebote zu gestalten. Im Bereich der Fein- und Grafomotorik lernen sie ein auf den Schulkontext bezogenes Screening, psychomotorische Präventionsprogramme und Förderideen kennen.

Lehr-/Lernformen

Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- sowie Seminarform abgehalten und mit eigenen Bewegungserfahrungen und Textstudium vertieft.

LNW/Prüfung

Prüfung am Ende des 2. Semesters.

Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

Weitere Infos

2 P06 Wahlangebote in der PMT

Lehrende	<u>bri</u> , Bleisch, Egli
Semester	2
ECTS	2
Lernergebnisse / Kompetenzen	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none">• lernen ihre kreativen Fähigkeiten und künstlerischem Ausdruck in der Auseinandersetzung mit kreativen Medien kennen und erweitern (Wissen/Selbstlernen)• kennen kreative Ausdrucksformen und können diese in der Improvisation und Gestaltung anwenden (Wissen/Anwenden)• reflektieren und beurteilen ihren Entwicklungsprozess (Beurteilen/Selbstlernen)
Inhalte	Die Studierenden erleben die Vielfalt im gewählten kreativen Bereich und experimentieren, improvisieren und gestalten mit verschiedenen Materialien des jeweiligen Bereichs.

Wahlpflichtveranstaltung in Gruppen

Lehr-/Lernformen

Präsenzpflicht

LNW/Prüfung

Wahlangebote sind:

Weitere Infos

- Künstlerischer Ausdruck
- Kreativer Tanz
- Plastisches Gestalten

2 P07 Diagnostik in der Psychomotorik und Förderdiagnostischer Bericht

Lehrende	<u>hum</u>
Semester	3
ECTS	5
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Entwicklung der Diagnostik in der Deutschschweizer Psychomotoriktherapie und gewinnen einen Einblick in die Vorgehensweisen im Praxisfeld (Kennen/Verstehen) • können die Charakteristika des vermittelten Abklärungskonzeptes erklären (Verstehen) • kennen den Ablauf und die einzelnen Elemente der psychomotorischen Eingangsdiagnostik und können diese hypothesengeleitet für ein Kind auswählen sowie durchführen (Anwenden) • können diagnostische Informationen in ein bio-psycho-soziales Bezugssystem einordnen und entsprechende Förderziele ableiten (Beurteilen) • verstehen die Leitlinien der Umschriebenen Entwicklungsstörung der motorischen Funktionen UEMF und ihre Bedeutung für die Psychomotorik (Kennen/Verstehen) • können einen professionellen psychomotorischen Förderbericht erstellen und darin Bezüge zur Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit und Behinderung ICF herstellen (Beurteilen)
Inhalte	<p>Die Studierenden erhalten einen Überblick über die wichtigsten historischen Entwicklungslinien der psychomotorischen Diagnostik in der Deutschschweiz und lernen ein aktuelles Ablaufschema für die Eingangsdiagnostik kennen.</p> <p>Die verschiedenen Elemente des Abklärungskonzeptes werden im Unterricht besprochen und anhand von Fallvignetten vertieft: die Zuweisung eines Kindes zur Abklärung, das Erstgespräch mit den Eltern, die Spielbeobachtung, die Auswahl geeigneter Verfahren, die Diskussion der erhobenen Daten und die Gesamteinschätzung des Kindes, sowie das Formulieren von Therapiezielen.</p>

Es werden mögliche Indikationen für die Psychomotorik-Therapie aufgezeigt und in diesem Zusammenhang ein besonderes Augenmerk auf das Verständnis der Entwicklungsstörung der motorischen Funktionen gelegt. Der Aufbau des psychomotorischen Förderberichtes und insbesondere die ICF-basierte Terminologie werden mit Beispielberichten veranschaulicht. Durch die Hospitation an einer Therapiestelle und die Auswertung dieser Erfahrungen im Unterricht erhalten die Studierenden einen Einblick in die Vielfalt von Abklärungen im Praxisfeld. Sie diskutieren Vor- und Nachteile verschiedener Vorgehensweisen der psychomotorischen Eingangsdiagnostik und betrachten sie auch unter dem Blickwinkel von Professionalisierung und Legitimation im gesamtschulischen Kontext.

Die Lehrveranstaltungen werden in Seminarform abgehalten. Zur Veranstaltung gehört ein Hospitationshalbtage an einer Therapiestelle für Psychomotorik.

Lehr-/Lernformen

Schriftliche Prüfung: Psychomotorische Abklärung eines Kindes und Erstellung des Förderberichtes bis Ende 4. Semester

LNW/Prüfung

Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

Weitere Infos

2 P08 Motorische Verfahren

Lehrende	<u>bac</u> , soj
Semester	3
ECTS	4
Lernergebnisse / Kompetenzen	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none">• kennen ausgewählte Testverfahren und deren Auswertung (Kennen/Verstehen)• können unterschiedliche Testverfahren für spezielle Zielgruppen auswählen und anwenden (Anwenden)• können die durchgeführten Testverfahren analysieren und beurteilen (Beurteilen)• können aus den Testergebnissen Fördermöglichkeiten ableiten (Kennen/Verstehen)• können die Bewegungsdiagnostik in eine Gesamtdiagnostik einordnen (Kennen/Verstehen)
Inhalte	In diesem Seminar werden motorische Tests präsentiert, besprochen und geübt. Der wesentliche Bestandteil ist die Auseinandersetzung mit der sachgemässen Durchführung, Auswertung und Interpretation der Tests. Wertigkeiten und Grenzen der verschiedenen Verfahren und deren Interpretation im diagnostischen Kontext bilden einen weiteren Schwerpunkt.

Die Veranstaltung besteht aus einer Vorlesung und Übungen. Im Vorlesungsteil werden theoretische Inputs präsentiert und diskutiert. In den Übungssequenzen erfahren Studierende die praktische Anwendung motorischer Tests in Eigenrealisation (Studienleistung). Im Selbststudium bereiten sich die Studierenden jeweils auf die Übungssituationen der verschiedenen Testverfahren vor.

Lehr-/Lernformen

Für die Vergabe von den ECTS Punkten wird eine Teilnahme an den Übungen «motorischer Tests» gefordert. Darüber hinaus wird ein motorisches Testverfahren mit einem Kind durchgeführt, ausgewertet und auf der Basis einer Video-Aufnahme im kollegialen Feedback diskutiert.

Weitere Infos

Die Unterlagen werden auf der E-Learning Plattform ILIAS abgelegt. Eine Literaturliste mit optionaler Vertiefungsliteratur wird zu Beginn des Seminars abgegeben.

2 P09 Grafomotorik: Diagnostik und Förderung

Lehrende	Sibylle Hurschler, Judith Sägesser
Semester	3
ECTS	3
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • wissen um die Bedeutung der Grafomotorik für die Schule. Sie können zentrale Kriterien einer zweckmässigen Handschrift aus psychomotorischer Sicht erklären (Kennen/Verstehen) • erkennen den Zusammenhang von Grafomotorik und Schriftspracherwerb und erhalten einen Überblick zu Modellen des Schriftspracherwerbs. Sie können die Symptomatik von Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten beschreiben und von grafomotorischen Problemen unterscheiden (Anwenden) • kennen Bereiche der visuellen Wahrnehmung, die für das Schreiben relevant sind und können sie diagnostisch erfassen und beurteilen (Beurteilen) • können diagnostische Instrumente für die Abklärung der Handdominanz anwenden und verfügen über eine Zusammenstellung von geeigneten Verfahren (Anwenden) • wissen um die Bedeutung von Automatisierungsprozessen für das Schreiben bei älteren Schulkindern und kennen ausgewählte diagnostische Verfahren (Kennen/Verstehen) • verfügen über psychomotorisch geprägte und kindbezogene Förderansätze für die verschiedenen grafomotorischen Bereiche (Anwenden)
Inhalte	<p>Die Studierenden erhalten einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen im Bereich der Schulschrift. Schrift wird als Kommunikationsmittel unter den zentralen Kriterien der Leserlichkeit und Geläufigkeit betrachtet. In diesem Zusammenhang wird das Schreiben in den grösseren Kontext des Schriftspracherwerbs eingeordnet. Es werden ein Einblick in die Thematik von Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten gegeben und die Unterschiede zu grafomotorischen Problemstellungen bewusst gemacht.</p>

Als Grundlage für die therapeutische und präventive Arbeit in der Grafomotorik werden verschiedene diagnostische Verfahren vorgestellt und geübt: so zum grafomotorischen Entwicklungsstand, zur visuellen Wahrnehmung und zur Handdominanz.

Die Studierenden erwerben Kenntnisse zur Förderung und Therapie in der Grafomotorik in der Werkstattarbeit, anhand von Arbeitsbüchern und Fallbeispielen. Das Hauptaugenmerk in Diagnostik und Therapie liegt auf dem Schriffterwerb, ergänzend wird auch die grafomotorische Arbeit mit älteren Kindern thematisiert.

Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten und mit Werkstattunterricht vertieft.

Lehr-/Lernformen

Durchführung, Auswertung und Beschreibung des GRAFOS Screenings. Abgabe Ende Semester.

LNW/Prüfung

Literatur wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.

Weitere Infos

2 P10 1 Integrative Angebote in der Psychomotorik

Lehrende	bac, <u>jud.</u> Gastdozierende
Semester	3
ECTS	2
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none">• sind vorbereitet, mit Gruppen integrativ in verschiedenen Arbeitsbereichen im Vorschul- und Primarschulalter zu arbeiten (Anwenden)• kennen vielfältige Settings der Therapie und der allgemeinen Förderung in den Arbeitsfeldern der Profession Psychomotoriktherapie (Wissen)• sind fähig, interdisziplinär zusammenzuarbeiten und ihre Fachkompetenzen abgestimmt auf die jeweiligen Bedürfnisse einzubringen. (Beurteilen/Anwenden)
Inhalte	<p>In diesem Modul setzen sich die Studierenden mit der integrativen Arbeit in Gruppen auseinander. Aktuelle theoretische Modelle der Integration und Inklusion werden in Bezug zu den Arbeitsfeldern der Psychomotoriktherapie gesetzt. Die Studierenden bereiten sich auf verschiedenartige Kooperationsformen des transdisziplinären Arbeitens vor.</p>

Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs-, Seminarform und im Blended Learning abgehalten. Die praktische Umsetzung findet im nachfolgenden Praktikum 2 statt.

Lehr-/Lernformen

Präsenznachweis, Aufgaben des Blended Learning gelöst.

LNW/Prüfung

Die Literatur und Aufgaben werden zu Beginn des 3.Semesters an einem Einführungstag bekannt gegeben.

Weitere Infos

2 P10 2 Präventive Angebote in der Psychomotorik

Lehrende	<u>jud</u> , bac, wii, Gastdozierende
Semester	3
ECTS	2
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • haben ein Wissen über Klassifikationen von Präventionsmassnahmen zwischen Bildung und Gesundheit (Kennen/Verstehen) • kennen bestehende Präventionskonzepte aus Pädagogik und Therapie (Kennen) • können wichtige Aspekte der Früherfassung mitteilen (Kommunizieren) • kennen Grundlagen der Elternarbeit im Bereich der Prävention (Kennen/Verstehen) • sind in der Lage Öffentlichkeitsarbeit in Hinsicht auf ihr Projekt zu gestalten (Anwenden) • haben ein Wissen über Möglichkeiten und Grenzen des Teamteachings (Kennen/Reflektieren) • sind in der Lage selbst Inhalte für das anschliessende Praktikum zu planen und kindgerecht auszugestalten (Anwenden)
Inhalte	<p>Im Mittelpunkt des Moduls steht die Auseinandersetzung mit den präventiven Aufgaben der Psychomotorik im Schul- und Vorschulbereich. Ausgehend von den verschiedenen Formen und Definitionen der Prävention und Gesundheitsförderung lernen die Studierenden unterschiedliche Förderprogramme und Früherfassungsinstrumente für Lehrpersonen, Eltern und Kinder kennen. Psychomotorische Projekte im Bereiche der Prävention werden analysiert und Erkenntnisse für das Projektmanagement und die Öffentlichkeitsarbeit gewonnen.</p> <p>Die Gestaltung von Räumen für Kinder als Verhältnisprävention wird praxisnah und konkret thematisiert.</p>

Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs-, Seminarform und im Blended Learning durchgeführt.

Lehr-/Lernformen

Präsenznachweis, Aufgaben des Blended Learning gelöst.

LNW/Prüfung

Die Literatur und Aufgaben werden zu Beginn des 3.Semesters an einem Einführungstag bekannt gegeben.

Weitere Infos

2 P11 1 Interventionen in der Psychomotorik 1

Lehrende	N.N.
Semester	3
ECTS	6
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • haben einen Überblick über therapeutische Materialien und Interventionsmethoden (Wissen/Verstehen) • können die den Arbeitsweisen und die zugrunde liegenden Theorien darstellen (Wissen) • erproben und reflektieren Interventionen • können Therapieziele formulieren und Therapien planen (Anwenden) • können eine Vor- und Nachbereitung verfassen und ihr eigenes therapeutisches Handeln reflektieren (Beurteilen) • erweitern eigenständig ihren Fundus an didaktischen Umsetzungsmöglichkeiten (Selbstlernen)
Inhalte	<p>In diesem Modul lernen die Studierenden Formen der Vor- und Nachbereitung kennen, lernen Arbeitsbündnisse (Kind und Eltern) herzustellen und wissen, wie man Therapieziele formuliert. Problemaktualisierung und Ressourcenaktivierung werden als zentrale Begriffe für die Therapieplanung erörtert.</p> <p>Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Therapiematerialien bietet die Möglichkeit, sich am Ende des Moduls einen «Methodenkoffer» erarbeitet zu haben.</p> <p>Unter anderem werden folgende Themenbereiche vertieft:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zaubern in der Psychomotoriktherapie • Lösungsorientiertes Arbeiten in der PMT • Entspannungstechniken

Die Lehrveranstaltungen werden in Seminarform und im Blended Learning abgehalten. Lehr-/Lernformen
Es finden praktische Übungen (Gruppenarbeiten mit individuellen Vorbereitungen) statt.
Die praktische Umsetzung findet im nachfolgenden Therapiepraktikum 1 und den Übungsnachmittagen statt.

Bearbeitung BSS Auftrag am Ende des 3. Semesters

LNW/Prüfung

2 P11 2 Interventionen in der Psychomotorik 2

Lehrende	<u>ams</u> , ueb
Semester	4
ECTS	3
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none">• können anhand ihres Wissens über Entwicklungsauffälligkeiten und -probleme geeignete therapeutische Massnahmen auswählen und durchführen (Beurteilen/Anwenden)• können anhand ausgewählter diagnostischer Verfahren im Bereich-sozio-emotionaler Entwicklungen die Fördermöglichkeiten planen- und reflektieren (Selbstlernen)
Inhalte	<p>Theoretische Hintergründe von unterschiedlichen Entwicklungsproblemen sind bekannt. Anhand dieser Kenntnis werden spezifische Interventionsmethoden ausgewählt (z.B. Präventions- und Therapieprogramme) und erprobt.</p> <p>Die Erkenntnisse aus den Praxisphasen werden im Seminar präsentiert und besprochen. Das daraus neugewonnene Wissen soll wieder in die Praxis einfließen. Erwartet wird die Bereitschaft, sich selbst einzubringen und zu reflektieren.</p>

Die Lehrveranstaltungen werden in Seminarform und im Blended Learning abgehalten. Es finden praktische Übungen (Gruppenarbeiten mit individuellen Vorbereitungen) statt.	Lehr-/Lernformen
Planung , Durchführung und Reflexion einer ausgewählten therapeutischen Intervention	LNW/Prüfung

2 P12 Spiel als therapeutische Intervention

Lehrende mal, Gassmann, N.N.

Semester 4

ECTS 6

Lernergebnisse /
Kompetenzen

Die Studierenden

- kennen die therapeutische Sicht auf das Spiel des Kindes (Kennen/Verstehen)
- kennen zwei unterschiedliche therapeutische Zugänge (personenzentrierte Spieltherapie/Kinderpsychodrama) mit Schwerpunkten in der Arbeit mit dem einzelnen Kind bzw. in der Arbeit mit einer Gruppe (Kennen/Verstehen)
- entwickeln ein vertieftes Verständnis für die verschiedenen Spielthemen der Kinder in Verbindung mit ihren anstehenden Entwicklungsschritten
- wenden im Spielen mit dem Kind unterschiedliche spieltherapeutische/psychodramatische Interventionen an
- können die therapeutische Grundhaltung umsetzen. Sie sind in der Lage in Bezug auf das Kind und die momentane Situation zu entscheiden welche Herangehensweise sinnvoll ist (Anwenden/Beurteilen)
- kommunizieren gegenüber Eltern und anderen Fachpersonen, fachlich kompetent die Bedeutung des therapeutischen Spiels sowie der Beziehungsgestaltung zur Förderung des Kindes in der Psychomotorik (Kommunizieren)
- entwickeln durch die vertiefte Selbstreflexion der eigenen Lebenserfahrungen im Bezug auf die im Spiel vom Kind dargestellten Themen und Verhaltensweisen ihre Persönlichkeit (Selbstlernen)

<p>Die Studierenden lernen in diesem Modul das Therapieverständnis der humanistischen Psychologie kennen. Anhand von zwei unterschiedlichen therapeutischen Zugängen, der personenzentrierten Spieltherapie und dem Psychodrama werden sie vertraut gemacht mit der therapeutischen Grundhaltung als wichtigstem Wirkfaktor. Sie üben die Umsetzung sowohl mit dem einzelnen Kind wie in der Kindergruppe.</p> <p>Von beiden Therapierichtungen werden die Grundkonzepte sowie die daraus abgeleiteten Methoden und Techniken vorgestellt und die Anwendungsmöglichkeiten in der psychomotorischen Praxis besprochen und geübt.</p> <p>In verschiedenen Spielsituationen beobachten und reflektieren die Studierenden das Spielerleben und -verhalten des Kindes und lernen dieses auf dem Hintergrund seiner Lebenserfahrungen zu verstehen und daraus mögliche Therapieziele zu formulieren.</p> <p>Die Reflexion der eigenen Lebenserfahrungen als Therapeutin/Therapeut bildet eine wichtige Grundlage für die Entwicklung einer therapeutischen Grundhaltung gegenüber dem Kind in seinem Spiel.</p>	Inhalte
Referate, Übungen, Videos, Demos, Selbstreflexion	Lehr-/Lernformen
Eine Spielsequenz nach spieltherapeutischem und psychodramatischem Ansatz durchführen, reflektieren und die Erkenntnisse schriftlich festhalten.	LNW/Prüfung

2 P13 Vertiefung Entwicklungsauffälligkeiten PMT

Lehrende	<u>ueb</u>
Semester	4
ECTS	4
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none">• kennen wesentliche Faktoren der Entstehung und Aufrechterhaltung ausgewählter Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen (Kennen/Verstehen)• kennen geeignete Interventionsmöglichkeiten zur Unterstützung und Förderung der Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten in der Psychomotoriktherapie und sind in der Lage diese korrekt anzuwenden (Kennen/Anwenden)• beurteilen die Möglichkeiten und Grenzen der Psychomotoriktherapie in der Unterstützung dieser Kinder und kennen weiterführende/ergänzende Behandlungsmöglichkeiten (Beurteilen/Kennen)• kommunizieren kompetent über Entwicklungsauffälligkeiten im Erleben und Verhalten des Kindes/Jugendlichen mit seinen wichtigsten Bezugspersonen (Kommunizieren)• gestalten die interdisziplinäre Zusammenarbeit zum Wohl des Kindes• entwickeln ihre Selbstlernfähigkeit durch die Auseinandersetzung mit eigenen Entwicklungsthemen (Selbstlernen)

<p>In diesem Modul findet eine vertiefte Auseinandersetzung mit berufsrelevanten Entwicklungsauffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen statt. Es wird aufgezeigt, welche Anforderungen diese Verhaltensweisen der Kinder an die therapeutische Beziehungsgestaltung stellen. Es werden therapeutische Ansätze vorgestellt, wie störungsspezifisch in der Psychomotoriktherapie gearbeitet werden kann. Die Studierenden werden angeleitet, ihre eigenen Erfahrungen und Einstellungen zu den angesprochenen Themen zu reflektieren (Selbstlernen).</p>	Inhalte
Referate, Übungen, Fallanalysen	Lehr-/Lernformen
Schriftliche Prüfung	LNW/Prüfung

2 P14 Konzepte der Psychomotoriktherapie

Lehrende	<u>hum</u>
Semester	4
ECTS	3
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none">• verfügen über ein fundiertes Wissen über relevante Konzepte der Psychomotoriktherapie (Kennen/Verstehen)• können diese in die zeitliche Entstehung einordnen und den zugrundeliegenden Bezugswissenschaften zuordnen sowie deren Bedeutung für das Handeln in der Therapie erkennen und reflektieren (Kennen/Verstehen/Beurteilen)• sind in der Lage Bezüge zur aktuellen Entwicklungen im Fach herzustellen (Anwenden)• können aus regelgeleitet erhobenen Erfahrungen neue Erkenntnisse gewinnen (Selbstlernen)• Vertiefen eigenständig den individuellen Wissenstand (Selbstlernen)• Werden dazu befähigt die Konzepte der Psychomotoriktherapie gegenüber Fachpersonen zu kommunizieren (Kommunizieren)
Inhalte	<p>In diesem Modul werden die unterschiedlichen Entwicklungslinien der Psychomotorik und die daraus entstandenen Konzepte betrachtet. Sie werden auf ihre Bezugswissenschaften hin, sowie das dahinter stehende Bewegungsverständnis untersucht und mit Nachbardisziplinen wie Ergotherapie oder Bewegungspädagogik/Bewegungstherapie verglichen.</p>

Vorlesungen, Übungen, begleitetes Selbststudium.

Lehr-/Lernformen

Mündliche Prüfung am Ende des 4. Semesters.

LNW/Prüfung

2 PP1 1 Praktikum 1: Einführungspraktikum – Psychomotoriktherapie

Lehrende	<u>mal</u>
Semester	2. Zwischensemester
ECTS	6
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none">• lernen den Praxisalltag und die verschiedenen Arbeitsbereiche einer Psychomotoriktherapeutin, eines Psychomotoriktherapeuten kennen (Kennen/Verstehen)• können Beobachtungsaufträge ausführen und übernehmen therapeutische Sequenzen im Einzel- und Gruppensetting (Anwenden)• lernen ihr theoretisch erworbenes Wissen anzuwenden und ihre Erfahrungen zu reflektieren (Überprüfen/Reflektieren).• können situativ angepasste Bewegungsspiele initiieren und durchführen (Anwenden)
Inhalte	<p>Die Studierenden absolvieren das Praktikum im Tandem bei einer Psychomotoriktherapeutin.</p> <p>Das Praktikum umfasst Hospitation und Beobachtungsaufträge sowie die Übernahme einzelner Therapiesequenzen.</p> <p>Es finden Besprechungen mit den Praktikumsleiterinnen statt.</p> <p>Die konkrete Organisation findet vorgängig im Modul 2P03 Sport, Spiel und Bewegung statt.</p>

Praktisches Arbeiten, Besprechungen und Dokumentation

Lehr-/Lernformen

Parallel zum Praktikum findet die Praxisverarbeitung/Praxisreflexion statt (siehe PP1 2).

Wird in der Veranstaltung bekanntgegeben

LNW/Prüfung

2 PP3 1 Praktikum 3: Therapiepraktikum A

Lehrende	<u>soj</u> , muu, bri, N.N.
Semester	4
ECTS	8
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none">• wenden ihr theoretisch erworbenes Wissen zu unterschiedlichen Entwicklungsproblemen an (Wissen/Anwenden)• können anhand vorhandener Therapieberichte abschätzen, welche fallbezogenen Maßnahmen einzusetzen sind (Beurteilen)• sind in der Lage in der Zusammenarbeit mit der Praktikumsleiterin Therapien zu planen, durchzuführen und dokumentieren (Anwenden)• erkennen Fragestellungen und Probleme und halten diese in ihrem persönlichen Lernjournal fest (Reflektieren)• können ihr therapeutisches Handeln reflektieren und sind in der Lage, neue Handlungsmöglichkeiten für die Therapie zu gewinnen (Reflektieren/Selbstlernen)
Inhalte	<p>Erweiterung der fachlichen Kompetenz durch Hospitation, gezielte Beobachtungsaufträge und eigens Durchführen von Therapiektionen. Dadurch werden Erfahrungen im Bereich Therapieplanung, Durchführung und Reflexion gesammelt. Gemeinsam mit einer Tandempartnerin werden zu den oben genannten Bereichen Fragestellungen erörtert. In einem persönlichen Lernjournal wird die schriftliche Reflexion des therapeutischen Handelns festgehalten</p>

Praktisches Arbeiten, Beobachtungsaufträge, Besprechungen und das Verfassen von Falldokumentationen. Lehr-/Lernformen

Parallel zum Praktikum findet die Praxisverarbeitung/Praxisreflexion statt. Sie muss im gleichen Zeitraum wie das Praktikum besucht werden (siehe PP3 2).

Zielvereinbarung LNW/Prüfung
 Falldokumentation
 Teilnahme an 3 Praxisverarbeitungsterminen

Erfüllung der LNW Qualifikation
 Das Praktikum wird mit einem Praktikumsbericht der Praktikumsbegleitung abgeschlossen. Er mündet in die zusammenfassende Beurteilung «Praktikum bestanden/nicht bestanden».
 Die Praxisbegleitung HfH erstellt ebenfalls einen Praktikumsbericht, der mit der Beurteilung «Praktikum bestanden/nicht bestanden» abschliesst. Es müssen beide Berichte mit «Praktikum bestanden» abgeschlossen werden.

2 PP4 1 Praktikum 4: Therapiepraktikum B

Lehrende	hum, jud, <u>saa</u> , soj
Semester	5
ECTS	15
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können fallbezogen diagnostische Verfahren auswählen und anwenden (Wissen und können) • können Anhand der diagnostischen Ergebnisse die Therapieindikation stellen (Beurteilen) • können anhand des theoretisch erworbenen Wissens spezifische Fördermassnahmen planen (Anwenden) • sind in der Lage mit denen ihnen anvertrauten Kinder, Beziehungen spezifisch zu gestalten und ihr Fachwissen in Bezug auf die Problematik des Kindes anzuwenden (Reflektieren und anwenden) • sind in der Lage professionell mit anderen Fachpersonen zusammenzuarbeiten • können Bezugspersonen beraten (Kommunizieren) • können gemeinsam mit der Tandempartnerin (kollegiale Praxisberatung) Therapien planen, durchzuführen und reflektieren (Reflektieren/Anwenden) • erkennen Fragestellungen und Probleme und halten diese in ihrem persönlichen Lernjournal fest (Reflektieren und Selbstlernen)
Inhalte	<p>Die Studierenden vertiefen ihre fachlichen Kompetenzen durch selbständiges Planen und Durchführen von Therapiektionen sowie durch gezielte Beobachtungen bei Therapien ihrer Tandempartnerin.</p> <p>Sie verknüpfen ihr erlerntes Wissen mit den Problemstellungen des Therapiekindes und bringen ihre Fragestellungen in die Praxisbegleitgruppen an der Hochschule ein.</p> <p>Sie dokumentieren die Therapien und schreiben Berichte über die Diagnostik und den Therapieverlauf.</p>

Praktika und Reflexion im Tandem und Begleitung an der Hochschule.

Lehr-/Lernformen

Parallel zum Praktikum findet die Praxisverarbeitung/Praxisreflexion statt. Sie muss im gleichen Zeitraum wie das Praktikum besucht werden (siehe PP4 2).

Dieses Modul schließt mit der praktischen Prüfung ab.

LNW/Prüfung

2 PP1 2 / 2 PP3 2 / 2 PP4 2 Praxisverarbeitung

Lehrende	<u>hum</u> , bac, bri, jud, mal, muu, saa, soj
Semester	2, 3, 4, 5, 6
ECTS	2 PP1 2: 1/2 PP3 2: 4/2 PP4 2: 5
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none">• stellen Zusammenhänge zwischen Beobachtungen und fachlichem Wissen her (Beurteilen)• können in Fachdiskussionen auf Fachwissen zurückgreifen und ihren Standpunkt vertreten (Wissen/Kommunizieren)• können Therapien planen und diese durchführen (Anwenden)• reflektieren ihr therapeutisches und kommunikatives Verhalten und können bei Bedarf Anpassungen vornehmen (Selbstlernen)• lernen die KOPING-Methode nach D. Wahl kennen und anwenden• analysieren ihr therapeutisches Vorgehen und passen es an neue Situationen an (Beurteilen)• verfügen über eine therapeutische Haltung (Selbstlernen)
Inhalte	<p>Situationen aus den Praktika werden in der Regel auf der Basis von Video-Sequenzen und entsprechenden Fragestellungen problemorientiert reflektiert. Dabei werden neben dem Erfahrungsaustausch aktuelle Fragen aus den Praktika diskutiert.</p> <p>In diesem Praktikum werden die Studierenden von einer Dozentin besucht und erhalten Rückmeldung zu ihren Berichten und den schriftlichen Vor- und Nachbereitungen. Fachthemen können jederzeit über Illias diskutiert werden.</p>

Seminar: Videofallbesprechungen Besuch am Praktikumsplatz Begleitetes Selbststudium: Kollegiale Fallbesprechungen, KOPING	Lehr-/Lernformen
Der Leistungsnachweis wird für jedes Praktika bekannt gegeben. Er richtet sich nach den erworbenen Kompetenzen in den einzelnen Praktika	LNW/Prüfung
Die Veranstaltung findet mit Ausnahme des Praktikumsbesuchs an der HfH statt und ist mit den Praktika 1, 2, 4 gekoppelt	Weitere Infos

D Allgemeine Informationen

1 Angebote der HfH

Die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik ist eine Pädagogische Hochschule und bietet gegenwärtig die folgenden Studienmöglichkeiten und Leistungen an:

Heilpädagogische Lehrberufe

- Masterstudiengang Sonderpädagogik mit Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik SHP mit den Schwerpunkten:
 - Pädagogik bei Schulschwierigkeiten PSS
 - Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung PMGB
 - Pädagogik für Schwerhörige und Gehörlose PSG
 - Pädagogik für Sehbehinderte und Blinde PSB
 - Pädagogik für Körper- und Mehrfachbehinderte PKM
- Masterstudiengang Sonderpädagogik mit Vertiefungsrichtung Heilpädagogische Früherziehung HFE

Pädagogisch-therapeutische Berufe

- Bachelorstudiengang Logopädie LOG
- Bachelorstudiengang Psychomotoriktherapie PMT
- Bachelorstudiengang Gebärdensprachdolmetschen GSD

Weiterbildung, Forschung und Entwicklung, Dienstleistungen

- Weiterbildungskurse
- Nachdiplomstudiengänge und -kurse
- Dienstleistungen für das heilpädagogische Feld und seine Nachbargebiete

- 2 Diplome**
- Die Diplome der HfH sind durch die Kantone, durch die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK, durch das Bundesamt für Sozialversicherung und bezüglich Logopädie durch die Krankenkassen anerkannt.
- 3 Standort City Bernina**
- Die HfH befindet sich in der modernen Überbauung City Bernina am Berninaplatz in Zürich. Im Gebäudekomplex sind auch Einkaufsmöglichkeiten und ein Restaurant vorhanden.
- 4 Anfahrt und Parkmöglichkeiten**
- Die HfH ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln einfach zu erreichen:
- Ab Hauptbahnhof Zürich*
Tram Nr. 10 ab Haltestelle Bahnhofplatz und Tram Nr. 14 ab Haltestelle Bahnhofquai bis Berninaplatz
- Ab Bahnhof Zürich-Oerlikon*
Tram Nr. 14 und Tram Nr. 10 bis Berninaplatz
- Für Motorisierte steht in der Tiefgarage des Gebäudes nur eine begrenzte Anzahl gebührenpflichtiger Parkplätze zur Verfügung. Auf öffentlichem Grund gibt es nur Parkplätze für Kurzzeitparkierer. Benützen Sie also wenn immer möglich die öffentlichen Verkehrsmittel.
- 5 Lernplattform**
- Im Studium an der HfH werden Lerninhalte u.a. mittels der Lernplattform ILIAS zur Verfügung gestellt und bearbeitet. Die Plattform dient zudem der Information und der Kommunikation.
Die HfH stellt geeignete Mittel zur Verfügung, damit Sie sich den Umgang mit der Lernplattform aneignen können.

6 Computer

Für das Studium wird vorausgesetzt, dass Sie einen Computer (Laptop oder Desktop) besitzen mit einem möglichst aktuellen Windows oder Mac Betriebssystem. Die HfH stellt auf der Studierendenplattform (stud.hfh.ch) eine Liste mit Bezugsorten für Computer, welche zu vergünstigten Studentenpreisen bezogen werden können, zur Verfügung.

Im PC Arbeitsraum der HfH steht eine begrenzte Anzahl von Computer Arbeitsplätzen zur Verfügung.

Für die selbständige Arbeit zu Hause wird ein Breitbandanschluss (DSL) empfohlen.

Für das Studium sind folgende Grundkenntnisse und Anwendungsprogramme Voraussetzung:

- Mail
- Internet
- Office-Programme (Word, Excel und Powerpoint)
- Adobe Reader (kann gratis heruntergeladen werden)
- Kenntnisse in Video und Videobearbeitung sind von Vorteil

Support und Ausleihe

Die HfH bietet keinen technischen Computer Support an. Das Digital Learning Center bietet verschiedene Dienstleistungen an:

- Geräteausleihe im Bereich Videokameras und Audioaufnahmegeräte
- Anleitungen und Schulungen Videoschnitt
- Konvertierungs- und Kopieraufträge im Bereich Video (kostenpflichtig)
- Support und Schulungen im Bereich E-Learning und Lernplattform

7 Internetzugang HfH

Studierende können fast im ganzen HfH Gebäude ein Wireless Netzwerk (WLAN) für den Internetzugang kostenlos nutzen.

Die WLAN Zugangsdaten und die Weisung zur Internetbenutzung sind auf der Lernplattform ILIAS abgelegt.

Die WLAN Zugangsdaten erhalten Sie entweder per Post oder sie werden Ihnen persönlich ausgehändigt. Die Weisung zur Internetbenutzung ist auf der Lernplattform ILIAS abgelegt.

8 Internationalisierung / Mobilität

Die HfH führt ein International Office und nimmt am EU-Bildungsprogramm ERASMUS+ (für die Schweiz Swiss European Mobility Programme SEMP) teil. Auch die Bachelor-Studiengänge Logopädie und Psychomotoriktherapie suchen die Kooperation mit Hochschulen im In- und Ausland, um Studierenden die Möglichkeit eines Mobilitätsstudiums zu bieten. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, bestimmte Praktika im Ausland zu absolvieren und an internationalen Tagungen teilzunehmen.

Studierende, die Interesse an einem Mobilitätsstudium oder einem Praktikum im Ausland haben, können sich an das International Office wenden. Dort erhalten sie alle nötigen Informationen und Unterstützung bei der Planung und Organisation.

Unsere aktuellen Partnerhochschulen sind auf unserer Webseite aufgeführt. Die HfH ist zudem Mitglied der internationalen Bodenseehochschule (www.bodenseehochschule.org).

Es sind auch internationale Forschungsk Kooperationen angebahnt. Hierbei geht es um eine Vernetzung in gemeinsamen Projekten oder um die Adaptation und Fortführung bereits laufender Projekte.

9 Urlaub / Militärdienst

Urlaubsgesuche bis zu drei Tagen sind mit schriftlicher Begründung mindestens 14 Tage voraus der/dem Schwerpunktverantwortlichen, der/dem Studiengangsverantwortlichen beziehungsweise der Kursleiterin/dem Kursleiter zur Entscheidung einzureichen.

Gesuche um längerdauernden Urlaub sind mit schriftlicher Begründung der Studiengangsleitung mindestens einen Monat voraus zur Entscheidung einzureichen.

10 Feiertage/Unterrichtseinstellungen

Unterrichtsfrei während der Semester sind:
Osterferien: Gründonnerstag ab 15.00 Uhr
bis Ende Osterwoche
Tag der Arbeit: 1. Mai
Auffahrt: Mittwoch ab 15 Uhr bis und mit Freitag
nach Auffahrt
Pfingstmontag
Knabenschiessen: ab 12 Uhr
(Pädagogisch-therapeutische Berufe)

11 Mitbringen von Babies an Lehrveranstaltungen

Die HfH geht davon aus, dass Studierende mit Kindern dafür sorgen, dass deren Betreuung während des Studiums geregelt ist. Es steht an der HfH keine Kinderkrippe zur Verfügung. In begründeten Not- und Ausnahmefällen, in denen es unvermeidbar ist, ein Baby zu einer Lehrveranstaltung mitzubringen, ist vorab der oder die für den Unterricht verantwortliche Dozierende zu kontaktieren und über die besonderen Umstände zu informieren.

12 Geheimhaltungspflicht

Informationen, die die Studierenden im Rahmen des Studiums an der HfH zur Kenntnis bekommen und die den Persönlichkeitsschutz Dritter berühren, dürfen unberechtigten Personen nicht weitergegeben werden.

Insbesondere ist darauf zu achten, dass in schriftlichen Arbeiten durch geeignete Massnahmen der Daten- und Persönlichkeitsschutz gewahrt bleiben. Kann wegen der Art der Arbeit der Schutz nicht vollumfänglich sichergestellt werden, erweisen sich jedoch die Angaben oder Teile, die sich nicht voll schützen lassen, für die Erstellung der Arbeit als unentbehrlich oder von hohem fachlichem Wert, so können die entsprechenden Teile als vertraulich bezeichnet und für die Einsichtnahme durch Dritte gesperrt werden. Vorbehalten bleibt in jedem Fall die Einsichtnahme durch die zuständige Studiengangsleitung, durch die Rektorin/ den Rektor und da, im Fall einer Beschwerde, durch die Rechtsmittelinstanzen und durch die von diesen beauftragten Personen.

13 Qualitätsmanagement

Die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik hat ein Qualitätsmanagement-System eingeführt, das der Sicherung, Evaluation und Weiterentwicklung der Qualität ihrer Angebote im Sinne ihres Leitbildes dient. Studierende, Dozierende, Ehemalige und Abnehmerinnen und Abnehmer werden dazu periodisch in geeigneter und systematischer Form befragt. Die Ergebnisse werden zurückgemeldet und mit den Beantwortern und den Betroffenen diskutiert, um gemeinsam Massnahmen zu entwickeln. Dabei ist es uns ein Anliegen, in einen lebendigen Dialog zu treten. Bitte nehmen Sie die diesbezüglichen Möglichkeiten wahr. Sie unterstützen damit unsere Anstrengungen, Angebote mit hoher Qualität machen zu können.

14 Bibliothek

Die Bibliothek der HfH steht allen Studierenden offen.

Tel. 044 317 11 31/32

bibliothek@hfh.ch

Öffnungszeiten

Montag–Freitag

09.00–17.00 Uhr (während der Vorlesungszeit)

10.30–17.00 Uhr (ausserhalb der Vorlesungszeit)

Über spezielle Schliessungen und Ferien wird unter www.hfh.ch informiert.

Ausleihbedingungen und Bibliotheksordnung sowie weitere Informationen siehe www.hfh.ch.

Wünsche für Anschaffungen können dem Bibliotheksteam gemeldet werden.

Online-Katalog unter: <http://recherche.nebis.ch>

15 Sportangebot

Studierende und Mitarbeitende der HfH können das Sportangebot des ASVZ Akademischer Sportverband Zürich nutzen. ASVZ-Jahreskarten sind bei der Hochschuladministration für CHF 60 pro Jahr (Tarif für Studierende) erhältlich. Die aktuellen Informationen sind unter www.asvz.ch zu finden.

- 16 Ringvorlesungen** Die HfH führt regelmässige Ringvorlesungen und andere Anlässe zu aktuellen Themen durch. Bitte beachten Sie die Informationen auf unserer Internetseite.
- 17 Forschungskolloquien** Über Mittag werden regelmässig Forschungskolloquien durchgeführt. Bitte beachten Sie die Informationen auf unserer Webseite.
- 18 Studiengebühren** Die Studiengebühren (inkl. Prüfungsgebühren) betragen momentan:
für berufsbegleitende Studiengänge CHF 750 pro Semester
für Teilzeit-Studiengänge CHF 750 pro Semester
für Vollzeit-Studiengänge CHF 900 pro Semester
für Gebärdensprachdolmetschen CHF 925 pro Semester
- 19 Fotokopieren** Für Studierende stehen in den Foyers im 1. und 2. Stock sowie in der Bibliothek (3. Stock) Farbkopierer mit USBStecker. Im Computerarbeitsraum 001 (Zwischengeschoss) steht ein Schwarz/Weiss-Kopiergerät zur Verfügung.
pro Karte inkl. 60 Schwarz/Weiss-Kopien oder
20 Farbkopien: CHF 10
- 20 AHV/Versicherungsschutz** Die Studierenden sind gebeten, in ihrem eigenen Interesse für die Erfüllung der AHV-Beitragspflicht besorgt zu sein. Dies gilt insbesondere für Vollzeit-Studierende. Auskünfte erteilen die AHV-Zweigstellen am Wohnort der Studierenden.
- Die Studierenden sind für die Dauer des Studiums bezüglich Haftung in der Arbeit mit Kindern und Erwachsenen nicht durch die HfH versichert; eine private Haftpflichtversicherung ist also zwingend. Studierende müssen sich zudem im Rahmen der obligatorischen Krankenversicherung gegen Unfälle versichern.

21 Anregungen und Beschwerden

Anregungen und Beschwerden sind in der Regel zuerst mit den direkt Beteiligten zu besprechen oder ihnen mitzuteilen. Werden keine befriedigenden Antworten erzielt, kann mit den vorgesetzten Stellen Kontakt aufgenommen werden, dies aber immer unter geeigneter Information der direkt Beteiligten. Als «Vorschlags- oder Kummerbriefkasten» steht die Adresse rektorat@hfh.ch zur Verfügung.

22 Adressen

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239
Postfach 5850
8050 Zürich
Tel. +41 44 317 11 11
www.hfh.ch

Rektorat

Rektorin: Barbara Fäh, Prof. Dr.
Assistenz: Rhea Müller
rektorat@hfh.ch

Hochschuladministration

Administration Pädagogisch-therapeutische Berufe

Tel. +41 44 317 11 11
therapeutischeberufe@hfh.ch

Administration Heilpädagogische Lehrberufe

Tel +41 44 317 11 11
lehrberufe@hfh.ch

Administration Prüfungen Master

pruefungen@hfh.ch

Administration Wahlmodule

wahlmodule@hfh.ch

International Office

Tel. +41 44 317 12 09
internationaloffice@hfh.ch

Administration Weiterbildung

Tel. +41 44 317 11 11
weiterbildung@hfh.ch

Administration Forschung & Entwicklung

Tel. +41 44 317 11 46
zfe@hfh.ch

Administration Dienstleistungen

Tel. +41 44 317 11 89
dienstleistungen@hfh.ch

23 Impressum

Redaktionsschluss Ende März 2019

Stand 27.6.2019

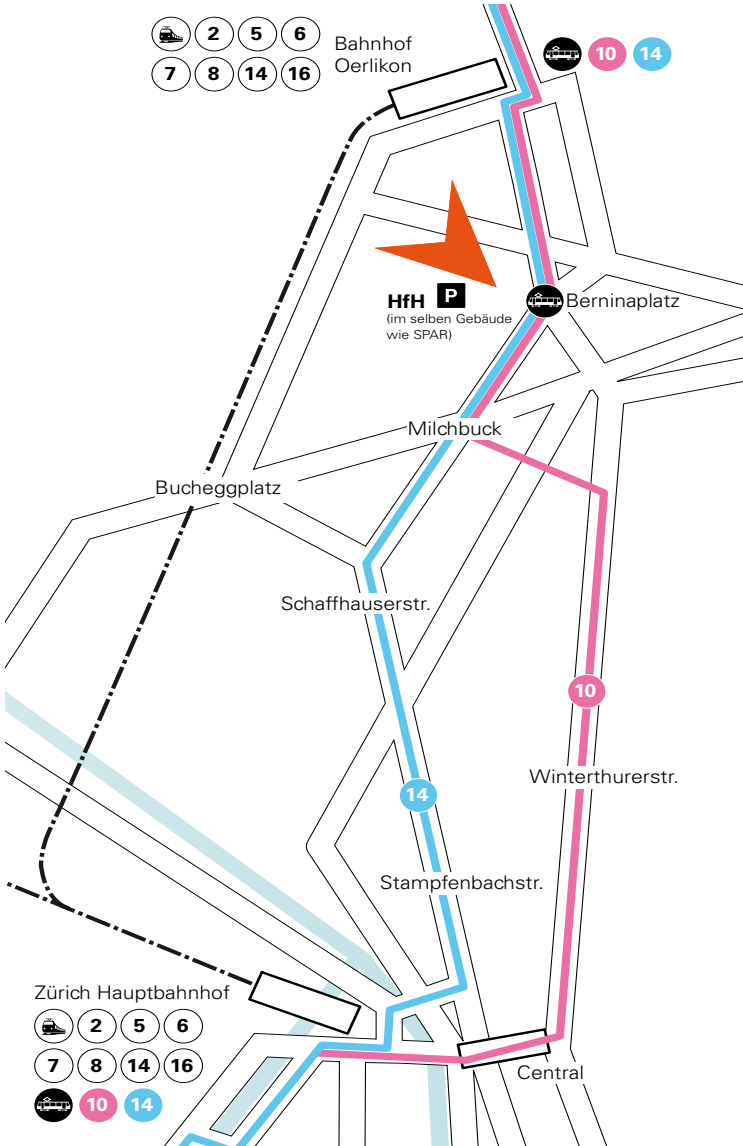
Version 1

Herausgeberin HfH, Studiengangsleitung

BA LOG und PMT

24 Anhang

Lageplan



Module und ECTS-Punkte im Überblick

Stand: 07.05.19 - Änderungen vorbehalten

Gemeinsame Module Logopädie und Psychomotoriktherapie

Klassifik.	Modul	ECTS-Punkte	Workload h
2 TB01	Heilpädagogik und Profession	5	150
2 TB02	Entwicklung des Menschen in der Lebensspanne	4	120
2 TB02 sP	Entwicklungspsychologie: schriftlich		
2 TB03 1	Forschung und Entwicklung 1	3	90
2 TB03 2	Forschung und Entwicklung 2	3	90
2 TB04	Grundlagen der Medizin	3	90
2 TB04 sP.LOG	Grundlagen der Medizin, einschliesslich Phoniatrie und Neurologie: schriftlich		
2 TB04 sP.PMT	Grundlagen der Medizin: schriftlich		
2 TB05	Recht und Sozialversicherung	1	30
2 TB06	Grundlagen der Diagnostik	4	120
2 TB07	Entwicklungsauffälligkeiten	2	60
2 TB08 1	Beratung 1	3	90
2 TB08 2	Beratung 2	2	60
2 TB09	Lernen und Therapie	2	60
2 TB10	Therapieplanung und Kasuistik	4	120
2 TB10 sp	Fallbesprechung: mündlich		
2 TB11	Therapie in sonderpädagogischen Arbeitsfeldern	2	60
2 TB11 mP	Heilpädagogik: mündlich		
2 TB12	Entwicklungspsychopathologie	2	60
2 TB13	Aktuelle Themen der Heilpädagogik	2	60
2 TB14	Ethik	2	60
2 TB15	Bildungs- und sozialwissenschaftliches Propädeutikum	3	90
2 TB16	Soziologische Themen therapeutischer Berufe	2	60
2 TB17	BA-Arbeit	14	420
2 TB17 sP	Bachelorarbeit		
2 W	Wahlmodule	10	300

Stand: 07.05.19 - Änderungen vorbehalten

Fachspezifische Module Logopädie

2 L01 1	Linguistik	3	90
2 L01 2	Spracherwerb	2	60
2 L01 3	Psycholinguistik	2	60
2 L01 sP	Linguistik/Psycholinguistik: schriftlich		
2 L02 1	Phonetisch-phonologische Störungen	3	90
2 L02 2	Morphologisch-syntaktische Störungen	3	90
2 L02 3	Pragmatische Störungen	2	60
2 L02 4	Semantisch-lexikalische Störungen	2	60
2 L02 sP	Spracherwerbsstörungen: schriftlich		
2 L03 1	Phoniatrie, Audiologie, Kieferorthopädie	3	90
2 L03 2	Medizin: Neurologie	3	90
2 L04 1	Logopädie im Frühbereich Grundlagen	1	30
2 L04 2	Logopädie im Frühbereich Therapie-Lehr-Praxis	2	60
2 L05 1	Schriftsprache: Erwerb und Störungen	3	90
2 L05 2	Mehrsprachigkeit	2	60
2 L05 3	Integratives und präventives Arbeiten in der Logopädie	1	30
2 L06 1	Störungen der Rede: Grundlagen	2	60
2 L06 2	Störungen der Rede: Therapie	2	60
2 L07	Interventionspraxis Kindersprache	3	90
2 L08	Studienreise	2	60
2 L09	Logopädische Diagnostik im Kinderbereich	5	150
2 L09 sP	Sprachdiagnostischer Bericht, Einzelfallarbeit: schriftlich		
2 L10 1	Stimmstörungen	2	60
2 L10 2	Stimme und Bewegung	2	60
2 L11 1	Zentrale Sprachstörungen 1	2	60
2 L11 2	Zentrale Sprachstörungen 2	4	120
2 L11 3	Kognitive Dysphasie	1	30
2 L12 1	Dysphagie	2	60
2 L12 2	Dysarthrie / Sprechapraxie	2	60
2 L11/ 2 L12 sP	zentrale Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen: schriftlich		
2 L13	Logopädie im sonderpädagogischen Kontext	3	90
2 L14	Fachspezifische Vertiefung	1	30

Stand: 07.05.19 - Änderungen vorbehalten

Praktika Logopädie

2 LP1 1	Praktikum 1: Einführungspraktikum Logopädie Kinder	6	180
2 LP1 2	Praxisverarbeitung Praktikum 1: Einführungspraktikum Logopädie Kinder	3	90
2 TBP 2	Praktikum 2: Prävention und Entwicklungsförderung	3	90
2 LP3 1	Praktikum 3: Orientierungspraktikum Logopädie	10	300
2 LP3 2	Praxisverarbeitung Praktikum 3: Orientierungspraktikum Logopädie	2	60
2 LP4 1	Praktikum 4: Schwerpunktpraktikum Logopädie	13	390
2 LP4 2	Praxisverarbeitung Praktikum 4: Schwerpunktpraktikum Logopädie	5	150
2 LP4 pP	Praktische Prüfung		

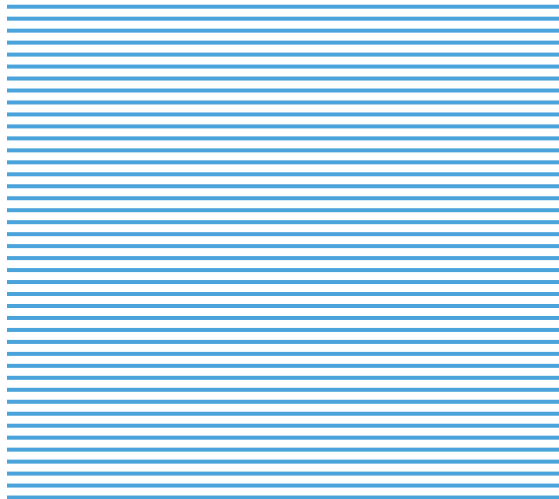
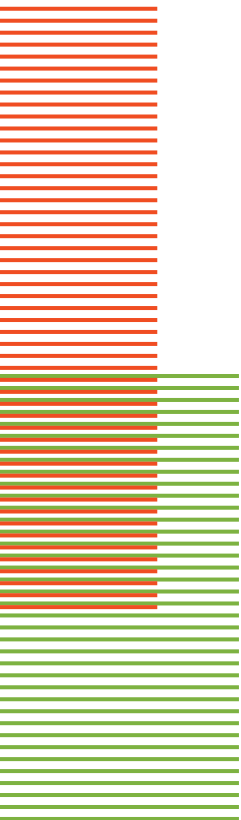
Stand: 07.05.19 - Änderungen vorbehalten

Fachspezifische Module Psychomotoriktherapie

2 P01	Einführung in die Psychomotoriktherapie	3	90
2 P02	Körper- und Biographiearbeit	4	120
2 P03	Sport, Spiel und Bewegung	6	180
2 P04	Sozio-emotionale Entwicklung	6	180
2 P05	Entwicklung Motorik und Wahrnehmung	6	180
2 P05 sP	Entwicklung Motorik und Wahrnehmung: schriftlich		
2 P06	Wahlangebote in der PMT	2	60
2 P07	Diagnostik in der Psychomotorik- Förderdiagnostischer Bericht	5	150
2 P07 sP	Förderdiagnostischer Bericht: schriftlich		
2 P08	Motorische Verfahren	4	120
2 P09	Grafomotorik - Diagnostik und Förderung	3	90
2 P10 1	Integrative Angebote in der Psychomotorik	2	60
2 P10 2	Präventive Angebote in der Psychomotorik	2	60
2 P11 1	Interventionen in der Psychomotorik 1	6	180
2 P11 2	Interventionen in der Psychomotorik 2	3	90
2 P12	Therapeutisches Spiel als Intervention	6	180
2 P13	Vertiefung Entwicklungsauffälligkeiten PMT	4	120
2 P13 sP	Entwicklungsauffälligkeiten in der Psychomotoriktherapie: schriftlich		
2 P14	Konzepte der Psychomotorik	3	90
2 P14 mP	Konzepte der Psychomotorik: mündlich		

Praktika Psychomotoriktherapie

2 PP1 1	Praktikum 1: Einführungspraktikum Psychomotoriktherapie	6	180
2 PP1 2	Praxisverarbeitung Praktikum 1: Einführungspraktikum Psychomotoriktherapie	1	30
2 TBP 2	Praktikum 2: Prävention / Entwicklungsförderung	3	90
2 PP3 1	Praktikum 3: Therapiepraktikum A	8	240
2 PP3 2	Praxisverarbeitung Praktikum 3: Therapiepraktikum A	4	120
2 PP4 1	Praktikum 4: Therapiepraktikum B	15	450
2 PP4 2	Praxisverarbeitung Praktikum 4: Therapiepraktikum B	5	150
2 PP4 pP	Praktische Prüfung Praktikum 4		



HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239
CH-8057 Zürich
www.hfh.ch